

UNSER WEG

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



CORONA-
PANDEMIE UND
ENTLASTENDE
IMPFAKTIONEN
IN UNSEREN
HÄUSERN

SEITE 4



ABORDNUNGEN
DES
LANDESPOLIZEI-
ORCHESTER
RLP IM
MARIENHOF

SEITE 22



PAPST
FRANZISKUS
RUFT DAS
JAHR DES
HEILIGEN
JOSEF AUS

SEITE 36

Nummer 47 · Frühjahr / Sommer 2021

Inhalt

Editorial:

Gruß der Kommunitätsoberin 3

MAXS Therapeuten 14

My name is Hope 16

Betreutes Wohnen in Speicher 24

Leitungswechsel im St. Vinzenz-Haus 28

Alaaf im Herzen 30

**„Eine Kirche die nicht dient,
dient zu nichts“** 34

Chronik:

Unsere Mitarbeiter 38

Herzlichen Glückwunsch 42

Unsere Verstorbenen 45

Gestern-Heute-Morgen 49

Die vier Elemente

(1) Erde, wem Erde gebührt

von Ralf Birkner

In den nächsten vier Ausgaben beschreibe ich die vier Elemente Erde, Feuer, Wasser, Luft und ihre Bedeutung für unser Leben aus der Sicht des biblisch fundierten christlichen Glaubens. Die Vier-Elementen-Lehre bedeutet, dass alles Sein aus den vier Grundelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde besteht. Besonders die Heilige Hildegard von Bingen baut auf diese Erkenntnis ihre Heils- und Gesundheitslehre auf. Beginnen möchte ich mit dem Element Erde. Mit diesem Begriff meinen wir nicht nur das Element oder die Materie, sondern auch unseren Planeten „Erde“. Darum soll es in diesem Artikel gehen. Die Erde auf der wir leben ist eine von Gott geschaffene, belebte und geliebte Erde. Die jüdisch-christliche Tradition glaubt die Erde als Gottes



Reliquienschrein der hl. Hildegard in der Pfarrkirche von Eibingen.



Erschaffung des Adam (Michelangelo 1508-1512).

Schöpfung. Eindrücklich erzählen die ersten beiden Kapitel der Bibel im Buch Genesis ihre Entstehungsgeschichte. Dort erfahren wir, was die Welt – „gut und schön“ geschaffen – ist: ein geordnetes Ganzes, das Gott aus einem „wüsten und wirren“ Chaos heraus schafft. Es ist Gottes Geist, der seiner Schöpfung das Leben einhaucht. Dabei geht es in dem Erzählten nicht um eine altertümlich-naturwissenschaftliche Theorie über die Entstehung der Welt. Die Autoren aus alter Zeit wollen nicht einfach von der Entstehung der Welt und des Lebens auf ihr berichten. Es geht ihnen darum, was die Welt von Gott her und auf ihn hin ist: eine vom Ur-Anfang an von Gott geschaffene, belebte und geliebte Welt. Nach biblischer Überlieferung sind es unter allen Geschöpfen die Menschen, die mit einem besonderen Auftrag in das Lebenshaus Schöpfung eingewiesen werden: „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen“ (Genesis 1,27-28).

Gott vertraut also den Menschen seine Schöpfung, seine Erde an. So jedenfalls lesen wir es im ersten Buch der Bibel. Der so genannte Herrscherauftrag ist aber keine Aufforderung zur

Willkürherrschaft. Die Berufung zur Gemeinschaft mit Gott bedeutet auch, dass der Mensch im Sinne Gottes handelt und die Schöpfung in dessen Sinne kultiviert und hütet. Dem widerspricht eine Nutzung zur Verbesserung der eigenen Lebensbedingungen nicht. Auf diese Weise soll die Erde allen Menschen das Nötige zum Leben bieten. Es müssen deshalb allen die Mittel zugänglich gemacht werden, die sie für eine menschliche Lebensführung brauchen. Gerade in einer Zeit, in der alle Menschen auf der Erde enger zusammenwachsen und immer stärker voneinander abhängig sind, gilt dementsprechend das Gebot der Solidarität, dass jeder auf die Bedürfnisse und berechtigten Ansprüche anderer, ja auf das Gemeinwohl der ganzen Menschheitsfamilie Rücksicht nehmen muss. Der Herrschaftsauftrag an die mit der Würde der Gottesebenbildlichkeit beschenkten Menschen war und ist ein Auftrag zum Schutz und Erhalt der guten Schöpfungsordnung und der Erde als Lebensraum – kein Freifahrtschein, auf Kosten der anderen Lebewesen das eigene Leben zu leben. Dass es möglich ist, sich in eine entsprechend rücksichtsvolle und sorgsame Mit-Geschöpflichkeit einzuüben, hütet die jüdisch-christliche Tradition als Hoffnung für die Welt seit Tausenden von Jahren.

In jüngster Zeit knüpft Papst Franziskus an diese Überlegungen an. Auch ihm geht es dabei nicht darum, der Schöpfung mehr zu dienen als dem

Schöpfer. Gerade das Staunen über Gottes Werke sollte zur Ehrfurcht vor Gott und einer Wertschätzung seiner Schöpfung führen. Die Liebe zu den Geschöpfen solle auch die Sorge für und das Mitleid mit den Menschen nicht ausschließen. Papst Franziskus wird nicht müde, den Zusammenhang zwischen dem Problem eines unmäßigen Konsums, dem ökologischen Problem und dem Leiden der Armen zu betonen und ganz konkrete Maßnahmen zu formulieren. Der Gedanke, den auch bereits die Heilige Hildegard von Bingen formuliert hat, dass in der Welt alles miteinander verbunden ist leitet ihn dabei.

Der Klimawandel ist ein globales Phänomen, das die einzelnen Gesellschaften mit ihren Institutionen vor so noch nicht dagewesene Herausforderungen stellt – und vor die Beantwortung von Fragen nach Verantwortung, Gerechtigkeit, Frieden, Sicherheit, Zukunft. Auch uns in Deutschland. Dabei ist es vor allem der Energiehunger der Industrienationen und zunehmend der Schwellenländer, der das Weltklima aus dem Takt bringt. Dazu ist auch das ganz normale Alltagsverhalten der Menschen, die sich durch einen extrem konsum- und ressourcenintensiven Lebensstil auszeichnen. Zu diesen Menschen gehören auch wir in Deutschland. Alltäglich beteiligen wir uns durch unseren – im Maßstab der Welt betrachtet – bequemen und luxuriösen Lebensstil am „Raubbau“ an Schöpfungsressourcen. Damit gehören wir eindeutig zu den Mitverursacherinnen und Mitverursachern des Klimawandels, auch wenn es nicht „böse Absicht“ ist und eher unbewusst geschieht.

Der vom Menschen verursachte Klimawandel steht heute erst am Anfang seiner Entwicklung. Seine Auswirkungen werden die kommenden Jahrzehnte prägen. Wie schwerwiegend diese Auswirkungen das Wohl der Menschheitsfamilie treffen werden, liegt auch an uns. Das kann man als Überforderung oder als Bedrohung der eigenen Lebensgewohnheiten hören – oder aber als Chance, als Möglichkeit der Weltgestaltung, als Einladung, zur Zukunft der Welt heilsam beizutragen.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben uns gezeigt, wie sehr alles auf dieser Erde mit allem zusammenhängt. Das Virus, aber auch Katastrophen wie der fortschreitende Klimawandel machen nicht an den Grenzen einzelner Länder halt. Nicht einfach als Mensch unter Menschen, sondern als Geschöpf unter Geschöpfen glauben wir uns eingebunden in eine Lebens- und Weltgemeinschaft, die in Gott, dem Schöpfer, ihren Ur-Grund hat. Innerhalb dieser Gemeinschaft wissen die biblischen Zeugnisse um die besondere Verantwortung des Menschen für die Schöpfung ebenso wie um die Gottes Ebenbildlichkeit des Menschen. Die Gedanken der Schöpfungsverantwortung und der Klimagerechtigkeit teilen wir mit den meisten Religionen und Weltanschauungen unserer Zeit. Der religiöse Begriff, der sich in christlicher Tradition mit einer nachhaltigen und dem Leben zugewandten Veränderung des alltäglichen Lebensstils verbindet, ist Umkehr. Letztlich ist es die Umkehr hin zu Gott, dem Schöpfer, der in all seinen Geschöpfen wohnt; Umkehr in den Spuren des Jesus von Nazareth, in dem die gute Gottesherrschaft nahegekommen ist; Umkehr auch zu unseren fernen Nächsten hin, die wie wir auf eine gute Zukunft im Lebenshaus Erde hoffen. Zu dieser Umkehr möchten auch wir als Franziskanerinnen vom heiligen Josef einladen und ermutigen. Gemeinsam. Und Schritt für Schritt. Am Pfingstfest beten wir um die Kraft des Heiligen Geistes für diesen Weg! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien Geist-erfüllte Pfingsttage, die Ihnen Leben, Gesundheit und Kraft schenken mögen.

Ihre

Sr. Stella Ortmeier

Sr. Stella Ortmeier
- Kommunitätsoberein -



Corona-Pandemie und entlastende Impfaktionen in unseren Häusern

Seit nunmehr anderthalb Jahren bestimmt das Coronavirus SARS-CoV-2 die tägliche Berichterstattung in den Medien. Nach Medienberichten aus ersten „Corona Hotspots“ in deutschen Pflegeeinrichtungen waren unsere Mitarbeiter alarmiert. Mit großem Verantwortungsbewusstsein wurden notwendige Vorkehrungen getroffen. Dennoch war Ende März 2020 leider auch unser Franziskus-Haus betroffen, nachdem sich Bewohner infiziert hatten.

Die folgenden Wochen waren für die Bewohner und Mitarbeiter vom Franziskus-Haus belastend, zumal die furchtbaren Bilder aus dem italienischen Bergamo, aber auch aus deutschen Pflegeheimen Schlimmes befürchten ließen. Die Vertreter der zuständigen Aufsichtsbehörden waren in heller Aufregung und Rundfunk, Fernsehen und Presse warteten täglich auf Sondernachrichten. Gott sei Dank blieb es bei 3 Infektionen und nach den drastischen Besuchsbeschränkungen des 1. Lockdown konnten die Bewohner vom Franziskus-Haus wieder Angehörige und Freunde treffen und sich im Ort bewegen.

Nach dem relativ lockeren gesellschaftlichen Leben während der Sommermonate breitete sich das Virus im Herbst wieder stärker aus und zunehmend waren Pflegeeinrichtungen stark betroffen. Diese Entwicklung hatten wir erwartet und mit starker Unterstützung

unseres Kooperationspartners der Cellitinnen zur hl. Maria wurden eiligst in großem Umfang Schutzmaterialien beschafft. Die Mitarbeiter in unseren Einrichtungen trugen aufgrund Trägerentscheidung bereits ab Anfang Oktober 2020 FFP2 Masken, bevor dies ab Mitte Oktober gemäß den Landesverordnungen verpflichtend wurde.

Alle Schutzvorkehrungen haben aber nicht verhindern können, dass sich das Virus nacheinander in drei unserer Einrichtungen ausbreitete. Zunächst traf es das Körpericher St. Vinzenz-Haus. Bei den wöchentlich durchgeführten PoC -Tests wurden am 27.11.2020 erste Infektionen nachgewiesen. Die vom Gesundheitsamt sofort veranlassten PCR-Tests aller Bewohner und Mitarbeiter bestätigten die Befürchtungen. Die besondere Heimtücke des Coronavirus wurde dadurch bewusst, dass viele Infizierte keiner-



Bewohnerin Anna Maiers und Mitarbeiterin Johanna Feltes aus dem St. Vinzenz-Haus während der entbehrungsreichen Quarantänezeit.



Apotheker bei der sorgfältigen Vorbereitung der Impfdosen.

lei Symptome an sich bemerkt hatten und von den Testergebnissen überrascht waren. Trotz krankheits- bzw. quarantänebedingter Personalausfälle konnte die Pflege und Betreuung der Bewohner dank guter Zusammenarbeit mit dem Bitburger Gesundheitsamt, den Hausärzten, der Aufsichtsbehörde und durch Unterstützung aus Einrichtungen der Trägerschaft geleistet werden. Unmittelbar vor dem Weihnachtsfest entspannte sich die Lage.

Bereits wenige Tage nach dem Körperlicher Geschehen überschlugen sich die Ereignisse in unserem Unkeler Christinenstift. Auch hier hatten sich blitzartig Bewohner und Mitarbeiter infiziert. Die Aufrechterhaltung des Dienstplanes wurde zur Mammutaufgabe. Mit Unterstützung von Mitarbeitern aus unserem Franziskus-Haus und Fremddienstleistern konnte der Dienst von Tag zu Tag neu gesichert werden. Erst zum Jahreswechsel waren die meisten Erkrankungen überwunden. Schließlich wurden in der Adventszeit bei PoC-Tests auch im Franziskus-Haus Covid-19 Infektionen festgestellt. Hier kam es aber erfreulicherweise nicht zu einem größeren Ausbruchsgeschehen.

Impfungen bringen Hoffnung auf schrittweise Rückkehr zur Normalität im Heimaltag!

Nach dem dramatischen Infektionsgeschehen in der Adventszeit und der ständigen Ansteckungsängste wurden die Impfungen hoffnungsvoll erwartet. Den Impfaufakt in unseren Häusern bildete das Christinenstift. Hier war bereits am 30.12.20 ein Impfteam vor Ort.

Bis Mitte Januar 2021 waren fast alle Bewohner und ca. 70-80% der Mitarbeiter unserer Häuser erstmalig und Mitte Februar zum 2. Mal geimpft. Wir sind sehr dankbar für die erfolgreichen, nebenwirkungsarmen Impfungen, die Ängste genommen haben und den Geimpften in hohem Maße Schutz bieten.

Bleibt zu hoffen, dass die Impfung auch hinreichenden Schutz gegen Mutationen bietet, zumindest so lange, bis durch erneute Impfungen fortwährender Schutz gewährleistet werden kann.

Während der Pandemie sind Freiheit und Selbstbestimmung durch Regelungszwänge, Schutznotwendigkeiten und Lock-Down Bestim-



Mitarbeiterin Melanie Zirbes vom Marienhof mit einem Lächeln beim schutzbringenden „Pieks“.

mungen eingeschränkt. Wir betrachten es in dieser Zeit als unsere besondere Herausforderung und Verantwortung dafür Sorge zu tragen, dass Freiheit und Würde des Einzelnen geachtet und Schutzmaßnahmen ständig auf Notwendigkeit und Effektivität überprüft, gegebenenfalls korrigiert und angepasst werden. Leider bedingen die Hygieneerfordernisse, dass unsere Mitarbeiter bei der ganzheitlichen Zuwendung zu den uns anvertrauten Menschen stark eingeschränkt sind. Körperliche Nähe, direkte Berührungen, face to face Kontakte sind nur sehr eingeschränkt möglich. Sie sind aber notwendiger Bestandteil der Zuwendung zu Schwerstkranken, Sterbenden und demenziell Erkrankten. Es gilt daher immer wieder abzuwägen, um der konkreten Situation in besonderer Weise gerecht zu werden.

Wir hoffen auf eine hohe Impfbereitschaft der Bevölkerung, hinreichenden Impfstoff, züliges Impfen und die Vernunft der Menschen beim Infektionsschutz, so dass eine baldige Rückkehr zur Normalität gelingen kann. Auch hoffen wir, dass die dramatischen Zustände

in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen während der Pandemie in gesellschaftlicher Erinnerung bleiben und einen Paradigmenwandel bewirken, der die Personalsituation in Pflegeberufen deutlich verbessern hilft.

Die außergewöhnlichen Leistungen unserer Mitarbeiter, besonders in vom Infektionsgeschehen unmittelbar betroffenen Häusern, verdienen besondere Wertschätzung.

Herzlichen Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für den aufopferungsvollen Dienst während der Corona-Pandemie 2020/2021.



Impfung zum Schutz gegen Covid-19: Mitglied der Bewohnervertretung Anneliese Neukirch vom Altenheim St. Josef bei der Zweitimpfung.

Videokonferenzen in Coronazeiten

Die Corona Pandemie beeinflusst nicht nur das Tagesgeschehen in unseren Pflegeeinrichtungen, es bedingt auch ein verändertes Besprechungsmanagement. Das gilt insbesondere für überregionale Konferenzen, Arbeitskreise und Fortbildungen.

Während sich die Verantwortlichen aus unseren Einrichtungen und der Geschäftsführung früher regelmäßig in den Häusern oder in der Zentralverwaltung zu Besprechungen eingefunden haben, mussten Treffen von Mitarbeitern aus anderen Einrichtungen mit Beginn der Pandemie wegen des Ansteckungsrisikos selbstverständlich unterlassen werden.

Während der ersten Wochen der Pandemie waren Kontakte beschränkt auf Telefongespräche oder E-Mail Schriftwechsel. Befriedigend war diese Art der Zusammenarbeit keinesfalls. Es wurde daher Ausschau nach alternativen Konferenzmöglichkeiten gesucht und als Lösung die sogenannten Videokonferenzen entdeckt. Unterschiedliche Systeme wurden auf Sicherheitsrisiken und Praktikabilität geprüft und nach der Entscheidung für ein System wurde das nötige Equipment besorgt.



Der synchrone Informationsaustausch zur Bild- und Tonübertragung wurde zunächst sorgfältig eingeübt. Es wurden „Spielregeln“ festgelegt, die bei den Konferenzen konsequent einzuhalten sind, damit die Meetings – so lau-

tet die gängige Bezeichnung für solche Konferenzen – nicht im Gesprächswirrwarr enden. Nach anfänglichem „Ruckeln“ sind Videokonferenzen in unseren Häusern mittlerweile zur guten Praxis für Besprechungen und Fortbildungen geworden.

Zweifelsfrei sind Videokonferenzen kein gleichwertiger Ersatz für gemeinsames Arbeiten, denn die Pflege von Unternehmenskultur bedingt natürlich den persönlichen Kontakt von Menschen. Das, was üblicherweise an nonverbalen Informationen in Gesprächen vermittelt wird, lässt sich aus dem kleinen Rahmen der einzelnen Gesichter am Rande des Bildschirms, kaum wahrnehmen. Im Übrigen ist das konzentrierte Arbeiten am Bildschirm anstrengend und ermüdend.



Allerdings haben Videokonferenzen auch Vorteile, denn es lassen sich die Risiken von weiten Dienstreisen vermeiden. Zudem entfällt der Zeit- und Kostenaufwand für Hin- und Rückfahrten.

Nach der Pandemie wird sich das Besprechungswesen gewiss wieder normalisieren, es ist allerdings davon auszugehen, dass Videokonferenzen auch künftig nach festgelegten Regeln Bestandteil unseres Besprechungsmanagements bleiben werden.

Fotos aus einer Videokonferenz unseres Arbeitskreises Träger/Leitungen.

SCHWEICH

Allwettertaugliche Gehwege rund ums Haus

Während des ersten Lockdown in der Coronapandemie war der Aufenthalt von Bewohnern auf das Haus und den Garten begrenzt. Die weitläufige Gartenanlage war mit den dortigen Sitzgelegenheiten ein geschätztes Bewegungs- und Begegnungsareal. Hier fanden unter Einhaltung der nötigen Hygienemaßnahmen viele Treffen zwischen Bewohnern und Angehörigen statt. Leider waren die ungepflasterten Gehwege im ältesten Gartenbereich mit dem alten Baumbestand nicht bei jeder Witterung begehbar, denn der wassergebundene Belag wurde bei Regen weich und es bildeten sich an einigen Stellen kleine Pfützen. Die Not einer ganzjährigen Begehrbarkeit auch dieses Gartenbereichs und damit einer lückenlosen Begehung des gesamten Parkgeländes führte zu kreativem Austausch und schließlich zu einer außerplanmäßigen Baumaßnahme. Nach durchgeführter Ausschreibung wurde ein regionaler Gartenbaubetrieb beauftragt und sukzessive wurden die Wege gepflastert. „Die Mühe hat sich gelohnt“, bestätigt erfreut die Vorsitzende der Bewohnervertretung Hildegunde Graf, die den nun planebenen stets durchgängig begehbaren Rundweg regelmäßig gerne nutzt.



Kurz nach Fertigstellung inspiziert Bewohnerin Hildegunde Graf die neuen Gartenwege.



St. Josef aus der Vogelperspektive mit umlaufenden Gartenwegen.

Wir danken allen die an der Neugestaltung der Gartenwege mitgewirkt haben, insbesondere unserem Hausmeisterteam für die durchgeführte Ausschreibung und die bauleitende Begleitung der sehr gelungenen Maßnahme.



Bewohnerin Marianne Biehl mit Tochter Cornelia Loewenguth beim Rundgang durch den Garten.

Altenheim St. Josef, Helau!!!

Wir befinden uns im Jahre 2021 n.Chr. Ganz Deutschland ist von Corona besetzt und fürchtet den Karneval. Ganz Deutschland? Nein!

Ein von feierfreudigen Jecken bewohntes Altenheim leistet Widerstand und hält die Faschingsfahne hoch. Zwar waren unsere karnevalistischen Veranstaltungen nicht mit den Vorherigen zu vergleichen, denn es gab in dieser Session kein Nachtcafé mit Prinzenpaaren, Gardetänzerinnen und Blaskapelle und am Fetten Donnerstag wurden keine Krawatten abgeschnitten, sondern mit Impfspritzen „bewaffnete“ Fachkräfte piksten Bewohner und Mitarbeiter.

Aber immerhin wurde an Rosenmontag und Faschingsdienstag in kleinen Gruppen auf den geschmückten Bereichen und im Saal gefeiert. Ein paar Mauzen aus der Küche und dazu alt bekannte Faschingslieder, gespielt von Eva Lorenc – schon kam die richtige Stimmung auf. Es wurde fröhlich gesungen, gelacht und geschunkelt. Prinzessin Maria IV Die liebende Frohnatur

– immer auf der richtigen Seite und Prinz Lothar I. von Radsport, Sprint und Olympia haben zudem feierlich die Bürde einer zweiten Amtszeit übernommen. Auf eine Live-Bühnenshow mussten wir zwar verzichten, stattdessen hatten wir unser Karnevalsprogramm auf der Leinwand mit Aufnahmen aus vergangenen Karnevalsauftreten.



Als Überraschung gab es zur Freude von Bewohnern und Mitarbeitern noch einen kleinen Rosenmontagsumzug der „Old Ladys“ (MAV). Wie schön es auch war – wir hoffen, dass im kommenden Jahr wieder ungezwungen Karneval gefeiert werden kann.



SCHWEICH

Neue Küche in der Tagespflege

Viele Jahre wurde die kleine Küche der Tagespflege täglich beansprucht und das blieb nicht ohne Abnutzungsfolgen. Mit Akribie hat das Team der Tagespflege Gestaltungswünsche vortragen. Auf dieser Basis wurde gemeinsam mit Hauswirtschaftsleitung und Einrichtungsleitung eine ausgefeilte Planungsgrundlage gefertigt, bei der auf den früheren freistehenden Küchentresen zugunsten von mehr Raum für Betreuungs- und Aktivierungsmaßnahmen verzichtet wurde. Der Raumgewinn ermöglicht im Übrigen eine Vergrößerung der Abstände zwischen den einzelnen Tagespflegegästen, was in Coronazeiten die Einhaltung der Hygienebestimmungen erleichtert, wemgleich alle unsere Tagespflegegäste glücklicherweise bereits geimpft sind.

Die neue Küche sieht nicht nur edel aus, sie überzeugt auch durch Praktikabilität, was nicht nur von den „Profis“, sondern auch von mobilen und rollstuhlfahrenden Tagespflegegästen geschätzt wird.



Wir danken den Mitarbeitern der Tagespflege für ihr außergewöhnliches Engagement bei der Vorbereitung und Inbetriebnahme und wünschen dem Team und den Gästen reichlich Freude mit dieser überzeugend gelungenen neuen Küche.

Konzert mit Musikern vom Landespolizeiorchester Rheinland-Pfalz

Trotz Impfungen gegen das Coronavirus ist Normalität noch in weiter Ferne. Konzerte mit Chören und Blaskapellen sind leider noch nicht möglich. Umso erfreulicher sind die erneuten Auftritte von Musikern des Landespolizeiorchesters Rheinland-Pfalz im Altenheim St. Josef.



Selbstverständlich wurden die Musiker zuvor auf Corona getestet. Zudem konnte auf den offenen Wohnbereichen hinreichend Abstand gewährleistet werden und so kamen die Bewohner unserer Wohnbereiche 1-3 und 4-6 am 9. März in den Genuss eines Bläserduetts mit Christopher Dehl (Baritonhorn, links) und Klemens Vetter (Euphonium).



Die Profimusiker unterhielten mit einem vielfältigen Programm, bestehend aus bekannten Volksliedern und Bläserorchestermelodien, bis hin zu Opern- und Jazzstücken.

Am 16. März waren erneut zwei Musiker vom Landespolizeiorchester zu Gast. Dieses Mal kamen die Bewohner von Haus Elisabeth in den Genuss professionell dargebotener Klarinet-



tenklänge. Peter Matejcek und Fryderyk Jona (v.l.) begeisterten nacheinander die Zuhörer im Aufenthaltsraum von Wohnbereich 7 und in der Hausgemeinschaft Meulenwald mit einem weit gefächerten Repertoire wie „Der Vogelfänger bin ich ja“ aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“, dem Schlager-Klassiker „Delilah“ von Peter

Alexander, „Capri-Fischer“, bis hin zum Klarinettenstück „Petit Fleur“ von Sidney Bechet.

Wir danken dem Landespolizeiorchester und im Besonderen den vier Musikern für ihr Engagement, hoffen auf weitere Auftritte und nach der Coronapandemie irgendwann vielleicht ein größeres Ensemble oder das komplette Orchester bei uns begrüßen zu dürfen.

Neue Mitarbeitervertretung

Alle 4 Jahre wird im Zeitraum vom 1. März bis 30. Juni eine neue Mitarbeitervertretung gewählt. Bei der diesjährigen Neuwahl haben sich 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Berufsgruppen zur Wahl gestellt.



Gewählt wurden von links: Maria Schönhofen, Caroline Hahn, Karin Wagner, Sabrina Markert-Zänger, Helmut Thielen, Elke Metzdorf und Christina Schuh.

Bei der konstituierenden Sitzung am 16. April wurden Sabrina Markert-Zänger zur Vorsitzenden und Caroline Hahn zur stellvertretenden Vorsitzenden sowie Elke Metzdorf zur Schriftführerin gewählt. Wir wünschen der neuen Mitarbeitervertretung gutes Gelingen bei der Erfüllung der übernommenen Aufgaben und danken für die Bereitschaft, sich für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Altenheim St. Josef einzusetzen.

SCHWEICH

Rikscha-Fahren in Gemeinschaft

Die Begeisterung vieler Bewohner fürs Rikscha-Fahren im Coronajahr 2020 hat die Projektinitiatoren und die Einrichtungsleitung von St. Josef darin bestärkt, eine weitere Seniorenrikscha zu erwerben. Das gemeinsame Fahren von mehreren Seniorenrikschas war von Anfang an Konzeptbestandteil. So ist bei einem Defekt oder bei einem plötzlichen Notfall immer eine 2. Person zur Stelle, die helfen oder weitere Hilfe organisieren kann. Darüber hinaus können so die Reiseziele ausgedehnt werden und Radeln in Gemeinschaft hat einen besonderen Reiz. Mit 2 begleitenden Fahrern ist zur Überraschung der „Reisenden“ dann auch schon mal schnell ein kleines Picknick bereitet.

Die neue Triobike-Seniorenrikscha unterscheidet sich von unserer ersten durch den Antrieb. Dies deshalb, weil das Schalten mit der herkömmlichen Kettenschaltung im steilen Weinbergsgelände nur sehr geübten Fahrern gut gelingt und beim plötzlichen Bremsen im hohen Gang das Anfahren problematisch ist. Die neue Rikscha ist mit einer wartungsarmen Envio-Hinterradnabe ausgestattet, die im Stand problemlos geschaltet werden kann.



Wir freuen uns sehr, dass das beliebte Rikscha-Angebot im 2. Coronajahr ausgedehnt werden kann und bei geeigneter Witterung nun zwei auffallend schöne Rikschas auf geteerten Wegen in Weinbergen, auf dem Moselradweg, aber auch in Feld und Flur unterwegs sein werden. Herzlichen Dank allen Förderern, insbesondere der SWT, der Kath. Kirchengemeinde Schweich St. Martin Schweich und dem Förderverein „Seniorenbetreuung in der Verbandsgemeinde Schweich an der römischen Weinstraße e.V.“.

Wir freuen uns sehr über die Bewerbung sportlicher, geübter eBike-Fahrer, die unser „Pilotenteam“ unterstützen möchten.

Bitte melden Sie sich in unserer Verwaltung.

Die Rikschas müssen regelmäßig gewartet werden. Zur Finanzierung der Wartungskosten freuen wir uns über kleine Spenden. Auf Wunsch stellen wir gerne eine Spendenquittung aus.



Duo „Die Heidweilers“ bringt Abwechslung in den Alltag

Eine willkommene Unterbrechung des Coronaalltags war der Besuch von Jan Rolph von Heidweiler mit seinem Weibe Helene von Holzerode am 26. März. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz, das sogenannte Kulturgutscheine an Künstler vergibt um damit Auftritte in sozialen Einrichtungen zu ermöglichen, kam dieser Auftritt zustande.

Die beiden mittelalterlich gewandeten Sänger traten in der Tradition der fahrenden Sänger und Spielleute als Duo „Die Heidweilers“ auf. Das Repertoire umfasst unter anderem Lieder in Althoch-, Mittelhoch-, Neuhoch- und Plattdeutsch. Liebeslieder, Trink- und Tanzlieder, lustiges, frivoles, Räuber- und Piratenlieder kamen zu Gehör, nachdem zuvor selbstverständlich der obligatorische Coronatest absolviert, großer Abstand zu den Zuhörern und hinreichend Lüftung eingerichtet worden war.



Jan Rolph von Heidweiler ist auch als Maler aktiv. Einige seiner Bilder zeigen Motive aus bekannten Liedern, die vor Ort präsentiert wurden und die Bewohner waren aufgefordert, das dazugehörige Lied zu erraten. Das Paar öffnete mit der vorgetragenen Musik die Herzen der Zuhörer. Dafür erhielten sie den verdienten Applaus und die Zusage, jederzeit wieder gerne als Musikantenpaar in St. Josef willkommen zu sein.



SCHWEICH

MAKS Therapeuten

Mit den intensiven Vorbereitungen für unser Hausgemeinschaftskonzept begann 2014 in St. Josef ein umfassender Prozess zur Verbesserung der Lebensqualität demenzerkrankter Menschen. Die Ermöglichung von Alltagsnormalität hat dabei hohe Priorität. Ein weiterer Baustein ist die Implementierung des sogenannten MAKS-Konzeptes, dass allen Bewohnern mit kognitiven Einschränkungen zu Gute kommen soll.

Das MAKS®-Konzept ist eine wissenschaftlich untersuchte und wirksame psychosoziale Gruppenintervention für Menschen mit leichter kognitiver Beeinträchtigung, leichter Demenz oder mittelschwerer Demenz. Es besteht aus den Einheiten: soziales Modul, (senso-) motorisches Modul, kognitives Modul und alltagspraktisches Modul. Gruppeninterventionen müssen in dieser Reihenfolge zusammenhängend an einem

Tag durchgeführt werden. Primäres Ziel der MAKS-Therapie® ist eine ganzheitliche Förderung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen mit dem Ziel der Stärkung kognitiver und alltagspraktischer Ressourcen und der Verbesserung der psychosozialen Gesundheit. Die Wirksamkeit der MAKS-Therapie® wurde in 2 großen randomisiert-kontrollierten Studien unter der Leitung von Prof. Dr. med. Elmar Dressel (Zentrum für medizinische Versorgungsforschung der psychiatrischen Universitätsklinik Erlangen) nachgewiesen. Das Schulungskonzept zum zertifizierten MAKS®-m-Therapeuten ist durch die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. zertifiziert und steht im Einklang mit deren Grundsätzen.

Unsere Mitarbeiterinnen Ruth Ferber und Bahrije Zogai (Soziale Betreuung) sowie Caroline Hahn (Qualitätsmanagement) haben an einer von der LZG-Akademie Rheinland-Pfalz organisierten und vom Bildungsinstitut CLarCert durchgeführten Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen und dürfen nach erfolgreicher Prüfung seit Dezember 2020 als MAKS®-m-Therapeuten eingesetzt werden.



Wir gratulieren unseren MAKS®-m-Therapeutinnen Ruth Färber, Caroline Hahn und Bahrije Zogai, zur bestandenen Prüfung.

30 Jahre im Einsatz für die Dienstgemeinschaft St. Josef

Wie schnell die Zeit vergeht beweist die mittlerweile 30-jährige Dienstzeit unserer stellvertre-



Einrichtungsführerin Uta Kirsten gratuliert Doris Litsch zu ihrem Jubiläum.

tenden Pflegedienstleiterin Doris Litsch. Sie ist seit dem 1.4.1991 ununterbrochen als Altenpflegerin im Altenheim St. Josef tätig.

Mit dem Altenheim St. Josef verbunden ist

sie bereits seit 1976, denn da begann sie die Ausbildung zur Hauswirtschafterin, die sie 1978 erfolgreich bestanden hat. Danach ging sie zur Altenpflegeschule nach Trier, absolvierte ihr Anerkennungsjahr im Trierer Mutter-Rosa Altenzentrum und bewährte sich nach erfolgreichem Examen in anderen Häusern, bevor sie am 1.4.1991 nach St. Josef zurückkehrte. Seit dem 1.11.2000 ist sie Leiterin unseres Wohnbereichs 4-6, seit dem 1.9.2011 Qualitätsbeauftragte und am 1.4.2012 wurde sie zur stellvertretenden Pflegedienstleiterin ernannt. Wir danken Doris Litsch

für die langjährige, stets verlässliche Zusammenarbeit, die von vorbildlichem Engagement für die Dienstgemeinschaft und einem hohen Maß an Verantwortungsbewusstsein geprägt ist.

Konzert mit Viola und Violine

Am 7. Mai erfreuten Jannika Lauterbach und ihre Geigenlehrerin Sarah Weins zum 3. Mal die Bewohnerinnen und Bewohner nacheinander auf allen Wohnbereichen mit einem kleinen Hauskonzert: Mit ihren Streichinstrumenten Viola und Violine trugen sie die von Aleksey Igudesman arrangierten Lieder „Marrison's Jig“, „Danny Boy“ und „Sari Gelin – Blond Mountain Bride“ vor.

Jannika Lauterbach absolviert seit August 2020 ein freiwilliges soziales Jahr im Haus Elisabeth. Sie begann bereits mit 4 Jahren das Geigenspielen und nahm an zahlreichen Musikwettbewerben, wie „Jugend musiziert“ solistisch und kammermusikalisch erfolgreich teil. Beiden Musikerinnen ist es ein großes Anliegen, in der kulturarmen Zeit der Pandemie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern Abwechslung und Freude in den Heimalltag zu bringen. Das ist Ihnen ohne Zweifel heute gelungen und spiegelte sich in den Gesichtern der Bewohner wieder. Wir danken den beiden Damen für ihr besonderes Engagement.



U N K E L

My name is Hope

Hallo, ich heiße Hope, bin ca. 6 Jahre alt und der Therapiehund des Christinenstifts. Ursprünglich komme ich aus Rumänien. Durch den Tierschutz Siebengebirge kam ich nach Deutschland in eine Pflegefamilie. Leider war ich verletzt und der Tierschutz hat dafür gesorgt, dass ich an meiner gebrochenen Hüfte operiert wurde. Nun bin ich quietschfidel und freue mich des Lebens. Meine Familie und ich passen hervorragend zusammen. Vor allem gefällt mir, wenn ich mein Frauchen Mia Kuhsel zur Arbeit begleiten darf. Sie leitet die Soziale Betreuung und ich über-



Ein Herz und eine Seele: Hope und Sr. Rosita. Am liebsten würde Sr. Rosita den braven kleinen Helfer adoptieren.



Immer im Mittelpunkt: Hope hat sich bei Familie Schröder (Werner Peter und Elisabeth) angeschlichen.

nehme gern ein bisschen Betreuung mit. Alle im Haus kennen mich, mit vielen Bewohnern und auch Mitarbeitern habe ich mich richtig gut angefreundet. Ich lasse mich gern füttern, vorsichtig streicheln und liege gern beim Geschehen und den Angeboten dabei. Natürlich bin ich auch auf einige wenige Bewohner gestoßen, die anfangs etwas ängstlich waren, doch auch die haben letztlich Vertrauen zu mir gefasst und freuen sich jetzt, wenn ich sie besuchen komme.

Wieverfastelovend im Christinenstift

„Corona Alaaf“- wir haben uns Karneval nicht vom allgegenwärtigen Virus vermasseln lassen, stattdessen haben wir uns einfach „angepasst“. Was die Mutationen können, können wir schon lange! Also haben wir unseren Getränkewagen schön dekoriert, natürlich standesgemäß in rutwiess. Ausgestattet mit allerlei leckeren Getränken mit und ohne Alkohol, mit Musik und Box zogen wir kostümiert durch alle Wohnbereiche und Hausgemeinschaften, um auch dieses Jahr Wieverfastelovend zo fiere. Mit Abstand und Maske, aber trotzdem mit ganz viel Stimmung waren alle mit Feuer und Flamme dabei. Sogar kostümiert hatten sich einige. Wir Rheinländer können immer schunkeln - ob allein oder in Gruppe - so haben wir dieses Jahr das Beste draus gemacht und es gab viele frohe Gesichter. So anders wie unser Karnevalsauftakt in 2021 auch war, genossen haben wir es allemal!



Die Karawane zieht weiter: In der Hausgemeinschaft „Am Rheinufer“ waren alle dabei (vorne: Sibilla Becker, Josef Eimermacher, Irina Giehler, Gisela Rehling).



Die Mitarbeiter hatten sich die FFP2-Masken bunt dekoriert, so dass geschunkelt werden konnte. V.l.: Christel Röttgen, Katharina Stalder, Sibilla Becker, Ruth Schwarz, Alexandra Westkämper.

UNKEL

„Asche aufs Haupt“ Aschermittwoch 2021

Nachdem wir hier im „Stift“ fröhlich Karneval gefeiert hatten, folgte an Aschermittwoch gemäß christlichem Festkalender der Eintritt in die österliche Bußzeit, die dem Osterfest vorausgeht. Für die an Aschermittwoch üblicherweise in unserer schönen Hauskapelle stattfindende feierliche Einführung in die Fastenzeit, musste pandemiebedingt eine Alternative gefunden werden. So ging Pfarrer Andreas Arend durchs Haus und segnete im Rahmen eines kurzen Wortgottesdienstes auf jedem Wohnbereich die Asche. Da es während der Pandemie zu keinem Körperkontakt zwischen Priester und Gläubigen kommen darf, wurde das Aschekreuz in diesem Jahr nicht auf die Stirn gezeichnet, sondern den Bewohnern und Mitarbeitern Asche aufs Haupt gestreut.



Auch der Aschermittwoch stand ganz im Zeichen von Corona: Pfarrer Andreas Arend im Wohnbereich 3 bei der Aschesegnung.



Im Wohnbereich 2 lauschen alle aufmerksam den Worten von Pfarrer Arend.

Dies ist eine Tradition, die schon älter als das Aschekreuz ist. Daher kommt im Übrigen die Redewendung: „Asche auf mein Haupt“.

Wir danken Pfarrer Andreas Arend für die einfühlsamen Wortgottesdienste an Aschermittwoch. Bei dieser Gelegenheit danken wir Pfarrer Michael Ottersbach und Pfarrer Andreas Arend sowie dem Pastoralteam für die vorbildliche seelsorgerische Begleitung unserer Bewohner, Schwestern und Mitarbeiter im Kirchenjahr.

Trauer um Fritz Bagel, Ehrenbürger der Stadt Unkel

Am 5. März verstarb Fritz Bagel im Alter von 88 Jahren. Der verstorbene Angehörige der Unternehmerfamilie Bagel und Enkel von Fritz



Fritz Bagel, Jochen Seidel und Carsten Tappel am „Fritz-Platz“ im September 2017 (v.l.).

Henkel Jun. aus Düsseldorf war eine besondere Persönlichkeit, dem das Wohl der Bürger von Unkel am Herzen lag und der sich sehr für das Gemeinwesen der Kulturstadt einsetzte. Für seine Verdienste verlieh ihm die Stadt Unkel im Jahr 2019 die Ehrenbürgerwürde.

Fritz Bagel war regelmäßig zu Gast im Christinenstift, insbesondere war er ein gerne gesehener Gesprächspartner für die Freunde des Kräutergartens. Der von ihm gespendete Grillplatz mit einer großen Feuerschale und einer Sitzgruppe vorm alten Wirtschaftsgebäude ziert den Eingang zum Parkgelände vom Christinenstift.



Der „Fritz-Platz“ ist ganz in der Absicht des verstorbenen Förderers zu einem Begegnungsort für Jung und Alt geworden. Er wird uns dauerhaft an ihn und sein vorbildliches Wirken für das Gemeinwohl der Unkelener Bürger - im Besonderen für unser Altenheim Christinenstift - erinnern.

Je später der Abend

Gesellige Runde beim Nachtcafé

Die unterschiedlichen individuellen Betreuungsbedürfnisse unserer Bewohner erfordern Wachsamkeit und Kreativität. So werden immer wieder neue Angebote entwickelt. Dazu gehört auch unser Nachtcafé, das jeden zweiten Dienstagabend im Monat stattfindet.

Die Themen sind abhängig von der Jahreszeit und auch den Interessen, die im Vorfeld geäußert werden.

Am 9. März, einem Tag nach dem „Internationalen Frauentag“, haben wir uns diesem gewidmet. Hier trug Mia Kuhsel wissenswerte Fakten vor, aus denen interessante Diskussionen und biografische Gespräche entstanden. Dazu gab es einen prickelnden Sekt, wahlweise antialkoholische Getränke und Knabbereien. Es war, wie immer, eine gesellige und anregende Runde, die wie im Fluge verging.



Die „Nachteulen“ lauschen Mia Kuhsel: Eleonore Betz, Lieselotte Kirfel, Margret Stewald, Mia Kuhsel, Marianne Nußbaum (v.l.).



Gesellige Runde beim Nachtcafé: Marianne Nußbaum, Heinrich Schraaf, Eleonore Betz (v.l.).

UNKEL

Frühlingsdekoration

Kreatives Basteln mit Schere und Pinsel

Wieder einmal ist es soweit - der Frühling hält Einzug und unser Christinenstift wird (um)dekoriert. Da brauchen wir natürlich viele fleißige Helfer, um das ganze Haus in frühlingshaftem Glanz erstrahlen zu lassen. Die Bewohner entscheiden mit, was gebastelt werden soll, schließlich wird jeder Wohnbereich ganz individuell geschmückt. Die Betreuungskräfte bereiten dann alles entsprechend vor, und los



Mit Freude beim Basteln dabei: Katharina Lorscheid.



Elisabeth Tibi zeigt stolz das bearbeitete Osterei.



Die Bastelgruppe bringt den Frühling ins Christinenstift: v.l. Sabine Rohden, Adelheid Wolf, Bernd Steudel, Andrea Becker, Käthe Kraus, Katharina Lorscheid.

geht's. Konzentriert und dennoch voller Freude arbeiten viele Bewohner emsig mit, die anderen schauen interessiert zu und es entstehen oftmals interessante Gespräche, wie das früher einmal war, als man mit den Kindern dekorierte. Alle können sehr stolz auf die mit Herzblut hergestellten Resultate sein.

Begrüßung des Wonnemonats Mai

Die sonnige Witterung in der letzten Aprilwoche bot Gelegenheit für Aktivitäten in unserer schönen Gartenanlage. Als symbolischen Willkommensgruß des Wonnemonats Mai wurde der Eingangsbereich geschmückt. Mit bunten Bändern wurde ein Strauch verziert und ein Maikranz aufgehängt.



Lieselotte Kirfel und Maria Schmitz beim gemeinsamen Schmücken eines Strauchs im Eingangsbereich mit unserer Leiterin der sozialen Betreuung Michaela Kuhnel.

Zuvor waren die Bänder von einigen Bewohnerinnen ausgewählt, zugeschnitten und festgeknotet worden. Als Stärkung dazu gab's duftenden Kaffee und als Belohnung nach gelungener Arbeit für den erwiesenen Fleiß ein

Gläschen Sekt. Auch, wenn coronabedingt in diesem Jahr kein Tanz in den Mai möglich war, so wurden doch schöne, unterhaltsame Stunden miteinander verbracht, dabei erzählt, gelacht und Erinnerungen ausgetauscht.



Einrichtungsführer Carsten Tappel überreicht Thomas Frings (l.) einen Geschenkkorb zum Jubiläum.

25 jähriges Dienstjubiläum von Thomas Frings

Seit nunmehr 25 Jahren steht Thomas Frings im Dienste der Franziskanerinnen vom hl. Josef. Am 15.4.1996 begann er die verantwortungsvolle Tätigkeit als Haustechniker im Christinenstift. Wie er rückblickend berichtete, war er froh, dass er damals als junger Elektriker vom Hausmeister unseres Altenheimes Franziskus-Haus, Manfred Pees, sachkundig angeleitet und begleitet worden ist. Mit ihm und nach dessen Ausscheiden mit Volker Schulteis vom Franziskus-Haus arbeitete er in diesen 25 Jahren eng und vertrauensvoll zusammen.

So manchen Zivildienstleistenden und „Sozialstundler“ hat er in den vielen Jahren unter seine Fittiche genommen und diese mit handwerklichen Aufgaben vertraut gemacht. Wir danken Thomas Frings für sein stetes Engagement und sind froh, dass er für jedes technische Problem eine praktische und schnelle Lösung parat hat.

SPEICHER

Abordnungen des Landespolizei- orchester Rheinland-Pfalz im Ma- rienhof

Seit nunmehr fast einem Jahr hält uns das Coronavirus in Atem. Social-Distancing ist zum Schlagwort und zur eingeübten Praxis geworden. Auch große Orchester können seit her weder gemeinsam proben, noch gemeinsam auftreten. Bereits im vergangenen Jahr gelang es, einer Initiative und dem Wunsch der Musiker selbst folgend, mehrere Auftritte in Kleinstgruppen von 2 Musikern im Marienhof zu organisieren. Im August, September und Oktober 2020 waren bereits Abordnungen der professionellen Musiker, die übrigens kei-

ne ausgebildeten Polizisten sind, im Marienhof zu Gast. Während die regulären Polizeibeamten dafür zuständig sind, Sicherheit zu produzieren, leisten die Orchestermmitglieder eher einen Beitrag zur Pflege von guten Beziehungen und brachten so kulturelle Genüsse auf musikalisch höchstem Niveau in unsere Einrichtung.

Am 2. Februar 2021 waren Felix Uttenreuther und Lucas Dillmann bei uns zu Gast. Beide sind studierte Schlagzeuger und beherrschen alle Instrumente, auf die in irgendeiner Form geschlagen wird. Hierzu haben Sie uns, neben den klassischen Trommeln und Becken, ein Marimbaphon (die große Schwester des Xylophons) und ein Vibraphon (die große Schwester des Glockenspiels) mitgebracht. Der Aufbau alleine dauerte fast eine Stunde, bis die „Bühne“ und der Saal schließlich hergerichtet waren.



Lucas Dillmann (vorne) am Vibraphon und Felix Uttenreuther am Marimbaphon.



An der Tuba (im Vordergrund) Joachim Lösch, Jörg Krisat an der Trompete.

Es folgte ein unterhaltsames Programm mit einer großen Bandbreite musikalischer Darbietungen von Klassik über Swing, hin zum Schlager und Volks- und Karnevalsmusik. Die Zuschauer waren begeistert und klatschten tüchtig Applaus. Auch „Zugabe“-Rufe waren zu hören. Dem Wunsch folgten die Musiker gerne.

Nur zwei Tage später, am 4. Februar spielten Joachim Lösch und Jörg Krisat zum Konzert auf.

Sie präsentierten eine bunte Mischung aus, vor allem Volksmusik und Schlagern der 50er und 60er Jahre.

Es war allen eine große Freude ihnen zuzuhören. Obwohl das Mitsingen im Rahmen der Hygienekonzepte nicht vorgesehen ist, hörte man doch ein deutliches Mitsummen beim Publikum.

Wir bedanken uns bei allen Musikern und den Initiatoren des Landespolizeiorchesters und freuen uns auf weitere Auftritte.

Marienhof wählt neue Bewohnervertretung

Der Beirat ist das zentrale Mitwirkungsorgan und die Interessenvertretung für die Bewohner des Marienhofs. Durch den Beirat wirken die Bewohner in Angelegenheiten wie Aufenthaltsbedingungen, Verpflegung, Freizeitgestaltung und der Sicherung der Qualität der Leistungen des Einrichtungsträgers mit. Auch ist der Beirat an Vereinbarungen beteiligt, die der Einrichtungsträger mit den Pflegekassen und den Sozialhilfeträgern über die einzelnen Leistungen, deren Qualität und Preis trifft.

Am 26. März haben insgesamt 72 Wahlberechtigte ihre neue Vertretung gewählt.



V.l.n.r.: Marga Löw, Anita Mathey, Wolfgang Thomas (stellv. Vorsitzender), Franz Steilen, Rudi Henke (Vorsitzender)

Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter sind bereits seit Februar 2021 vollständig geimpft. Im Namen aller Mitarbeiter und der Leitung des Marienhofes gratulieren wir recht herzlich.

SPEICHER

Betreutes Wohnen in der Seniorenresidence Elisabeth in Speicher

Die Mehrzahl der älteren Menschen möchte so lange als möglich ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit führen; auch bei hauswirtschaftlichem und/oder pflegerischem Hilfe- und Unterstützungsbedarf.

Hier leistet Betreutes Wohnen einen wesentlichen Beitrag, da eine Wohnung in einer betreuten Wohneinrichtung älteren Menschen ein hohes Maß an Versorgungssicherheit bei gleichzeitiger selbstständiger Lebens- und Haushaltsführung bietet.

Auf unserem Nachbargrundstück baut die Projektentwicklungsgesellschaft mbH Prof. Mohr derzeit eine Betreute Wohnanlage mit 30 Woh-

nungen in der Größe von ca. 54 qm bis ca. 110qm und direkter Anbindung an unser Altenheim Marienhof.

Neben dem altersgerechten Wohnangebot mit barrierefrei gestalteten Räumlichkeiten sowie einem Gemeinschaftsraum, wird die Seniorenresidence Elisabeth den Mietern verschiedene Leistungen in Kooperation mit dem Caritasverband Westeifel e.V. und den Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH anbieten.

So erbringt unser Altenheim Marienhof im Rahmen einer Regelleistung allgemeine Unterstützungsdienste, indem eine Betreuungskraft zu vorgegebenen Zeiten als „Kümmerer“ in Räumlichkeiten der Seniorenresidence Elisabeth ansprechbar sein wird.

Über die Regelleistung hinaus bietet der Marienhof auf Wunsch der Mieter Frühstück, Mittagessen und Abendessen an. Der Caritasverband Westeifel e.V. unterstützt bei Hilfebedarf u.a. mit ambulanten Pflegeleistungen.



Blick auf den beeindruckenden Baukörper, der noch dieses Jahr fertiggestellt werden soll.



Bewohner Robert Follmann (re.) spielt regelmäßig auf seiner Mundharmonika. Im Hintergrund, Eheleute Erika und Werner Mohr, die gerade an ihren Tisch gebracht werden.

Schon ein ganz kleines Lied...

kann viel Dunkel erhellen, Franz von Assisi

Regelmäßige Gesangs- und Betreuungsmaßnahmen im größeren Rahmen sind seit geraumer Zeit nicht möglich, aber manchmal braucht es nicht viel, um auch mit kleinen Aktionen, den Alltag zu erhellen.

Herr Follmann ist seit kurzer Zeit bei uns und hat sich schnell einen Namen gemacht. Musikalisch scheint er auf jedem Instrument spielen zu können. Regelmäßig führt ihn sein Weg in unsere Hauskapelle, in der er mit vollen Kräften das Harmonium spielt, auch wenn gerade keine Heilige Messe stattfindet. Seine Trompete packt er im Moment nicht aus, das traut er sich nach seiner Erkrankung noch nicht zu. Außerdem liegt es seinen Aussagen nach auch ein bisschen am Ansatz. Die Mundharmonika jedoch, hat er immer bei sich

und animiert mit seinen Volks- und Kirchenliedern alle Bewohner und auch Teile der Mitarbeiter zum Mitsummen.

Führerschein



Wir gratulieren Sr. Shini zur bestandenen Führerscheinprüfung und wünschen allzeit gute und unfallfreie Fahrt.

KÖRPERICH

Balsam für die Seele

Wegen der Corona-Pandemie richtet sich unser alltägliches Leben derzeit überwiegend nach Vorschriften, Sicherheitsvorkehrungen und Schutzmaßnahmen. Ein jeder muss Einschränkungen einstecken, im persönlichen, privaten aber auch im dienstlichen Bereich.



Die mit 102 Jahren älteste Bewohnerin Anna Elsen beim Ziehen der Glückslose mit der Vorsitzenden des Fördervereins, Petra Bratsch und Mitarbeiterin Gaby Hauer-Schäfer.

Das Corona-Ausbruchsgeschehen im St. Vinzenz Haus während der Adventszeit 2020 hat uns Mitarbeiter, aber auch unsere Bewohner vor eine große Herausforderung gestellt und uns an persönliche Grenzen der Belastbarkeit geführt. An Weihnachten war die Krankheitswelle überwunden und wir waren froh und dankbar darü-

ber, dass das Leid keine dramatischen Ausmaße angenommen hat, wie in vielen bundesdeutschen Pflegeeinrichtungen. Im Rückblick bleibt auch in Erinnerung, wie großartig und vorbildlich das Miteinander auch in dieser Zeit gewesen ist.

Auf dem Hintergrund des dramatischen Infektionsgeschehens während der Adventszeit hat sich der Verein der Freunde und Förderer des Alten- und Pflegeheimes St. Vinzenz-Haus Körperich e.V. mit einer freundlichen Geste bei Bewohner und Mitarbeiter bedankt. Unter dem Motto „Balsam für die Seele“ wurden Gutscheine bei ortsansässigen Betrieben besorgt, liebevoll verpackt und diese im Rahmen einer Verlosung den Mitarbeitern unter Einhaltung der Corona-Hygienemaßnahmen überreicht. Als Glücksfee beim Loseziehen betätigte sich Heimbewohnerin Anna Elsen.

Die Aktion „Gutscheine für Mitarbeiter“ war nicht nur eine tolle Anerkennung für die Leistung unserer Mitarbeiter, sondern auch eine Unterstützung der Geschäfte und Restaurants von Körperich und der näheren Umgebung.

Unsere Bewohner können sich, den derzeitigen Hygienebestimmungen angepasst, in einem vom Förderverein eingerichteten schönen „Wellness-Raum“ von professionellen Kräften bei Fuß- und Haarpflege verwöhnen lassen.

Feiern einmal anders

Karneval – in abgespeckter Version

Nä wat wor dat dann fröher en superjeile Zick“ - vor einem Jahr war die närrische Welt am Fetten Donnerstag noch in Ordnung.

Doch im St. Vinzenz-Haus kamen die Narren auch dieses Jahr auf ihre Kosten, so unterhielt unser Haus- und Hofmusikant Günter die Bewohner und Mitarbeiter mehrmals während der Karnevalszeit mit Stimmungsmusik der vergangenen Jahrzehnte. Bei diesen Konzerten



Mitarbeiterin Antonia Prinz beim Verteilen des Nachmittagskaffees.

im karnevalistisch geschmückten Treppenhaus schunkelten die Bewohner mit dem notwendigen Abstand und sangen bekannte Karnevalsschlager begeistert mit.

Kulinarisch verwöhnt wurden unsere Bewohner von den Mitarbeiterinnen der Betreuung mit frisch gebackenen Nautzen.

An Weiberfastnacht wurde auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesorgt. Im ge-



schmückten Saal konnten sie sich unter Einhaltung der Hygieneerfordernisse an einem großen Buffet bedienen - eine gerne angenommene Abwechslung.

Vermisst wurden die Körperlicher Möhnen, das Prinzenpaar und das Kinderprinzenpaar, die leider coronabedingt nicht ins Haus kommen konnten. Auch wenn der Karneval in abgespeckter Version eine schöne Alternative war, so freuen wir uns doch alle auf die Karnevalsession 2021/2022, wenn die Welt hoffentlich wieder in Ordnung ist.

Maibaum aufrichten – auch mit AHA-Regeln schön

Mit tatkräftiger Unterstützung der Vorsitzenden des Heimbeirates, Margot Madel, wurde am 30. April im Garten des St. Vinzenz-Hauses der zuvor von den Bewohnerinnen und Bewohnern dekorierte Maibaum aufgestellt. Wegen der kühlen Witterung verfolgten unsere Senioren die Aktion an den Fenstern und von den Balkonen des Hauses. Auch die Kinder der Kita Körperlich schauten beim Aufrichten begeistert zu und spendeten Applaus.



Anschließend wurde bei musikalischer Unterhaltung unseres Hausmusikers Günter mit einem Gläschen Maibowle und unter Einhaltung der AHA-Regeln auf den Wonnemonat Mai angestoßen.

K Ö R P E R I C H

Nachwuchs bei Familie Schmitz und Leitungswechsel im St. Vinzenz-Haus

Unsere Einrichtungs- und Pflegedienstleiterin Sabrina Schmitz ist Mutter geworden und hat am 1. April eine einjährige Elternzeit begonnen.

Während ihrer Abwesenheit ist Maria Lorig kommissarische Einrichtungsleiterin. Unsere langjährige Mitarbeiterin Rabea Johans hat im März die Weiterbildung zur Leitung einer Funktions- und Pflegeeinheit in der Altenpflege erfolgreich bestanden und ist seit dem 1. April die neue Pflegedienstleiterin im St. Vinzenz-Haus.

Wir gratulieren herzlich und wünschen Rabea Johans und Maria Lorig viel Kraft und Erfolg bei ihren Leitungsaufgaben.

Sabrina Schmitz wünschen wir eine frohe Zeit mit ihrer Tochter und wir freuen uns auf die Rückkehr als Einrichtungsleiterin im kommenden Jahr.



Doris Henke-Happ (r.) gratuliert Claudia Brück mit einem Blumenstrauß zum erfolgreichen Abschluss ihrer Weiterbildungsmaßnahme zur Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit im Gesundheitswesen und in der Altenpflege beim cct-Fortbildungszentrum Aach. Claudia Brück ist Wohnbereichsleiterin und seit dem 1. April stellvertretende verantwortliche Pflegedienstleiterin vom Altenheim St. Vinzenz-Haus.



Sabrina Schmitz, Rabea Johans, Doris Henke-Happ und Maria Lorig (v.l.n.r)

Brandschutz kennt keinen Bestandsschutz!

In der Vergangenheit ist es in Pflegeeinrichtungen immer wieder zu großen Brandereignissen gekommen. Erfreulicherweise ist das heute nur noch selten der Fall und das liegt insbesondere an der brandschutztechnischen Ausstattung der Häuser. Dazu beigetragen hat, dass sich Betreiber von Pflegeeinrichtungen beim Brandschutz nicht auf den sogenannten Bestandsschutz berufen können, wenn Maßnahmen zur Gefahrenabwehr oder zur Verbesserung der Brandschutzsicherheit von Brandschutzexperten aufgezeigt werden.

Für die Franziskanerinnen vom hl. Josef hat ein optimaler Brandschutz selbstverständlich hohen Wert, allerdings wird bei der Umsetzung nach Lösungen gesucht, die die Beibehaltung des gewohnten, bewährten Lebens ermöglichen. Das St. Vinzenz-Haus ist 2004 in Betrieb genommen worden und hat eine gute brandschutztechnische Ausstattung. Dennoch wurden bei der letzten Gefahrenverhütungsschau einige Verbesserungsvorschläge unterbreitet.

Im Gegensatz zur Abnahme der Baumaßnahme im Jahre 2004 wurden die Teeküchen sowie die an den Wänden befestigten Fernseher in den Aufenthaltsbereichen bemängelt. Die „Einhausung“ von Fernsehern in Brandschutzkästen und eine Abtrennung der Teeküchen mittels Trockenbauwänden hätte Abhilfe schaffen können, aber das gewohnte Leben der sich hier täglich aufhaltenden Bewohnerinnen und Bewohner und der dort arbeitenden Mitarbeiter wäre erheblich beeinträchtigt worden. Die beauftragten Fachexperten haben unsere Sorge aufgegriffen und stattdessen eine Unterteilung der Wohnbereiche in weitere Brandabschnitte geplant. Demgemäß wurden in den Fluren T30-Türen mit Feststellanlagen eingebaut, die ständig geöffnet sind und nur im Notfall automatisch schließen. Auf diese Weise konnten die Teeküchen erfreulicherweise in ihrer offenen Bauweise erhalten bleiben und auch die Fernseher durften zur Freude unserer



Einbau einer Brandschutztür.

Bewohner an Ort und Stelle verbleiben.

Wir danken dem Brandschutzsachverständigen Patrick Wahlen (Ingenieurpartnerschaft Gorges|Wahlen, Reinsfeld) für die Erstellung des Brandschutzkonzeptes und Architekt Helmut Weyer (SWA Architekten, Schweich) für die Umsetzung der Baumaßnahmen in schwieriger Zeit während der Corona-Pandemie und freuen uns, dass der bereits zuvor hohe Brandschutz weiter verbessert werden konnte.



Bewohnerin Resi Kootz in Begleitung von Mitarbeiterin Johanna Feltes.

AEGIDIENBERG

Alaaf im Herzen und Konfetti im Kopf

...oder doch anders herum? Egal, das spielte keine Rolle. Es ist Karneval, ein fester Termin im Kalender eines jeden Rheinländers. Die Jecken mussten in diesem Jahr besonders tapfer sein und die 5. Jahreszeit stiller als gewohnt erleben.

Auch für all die Jecken im Franziskus Haus war es eine große Herausforderung. Mit dem Wissen, keine eigene Sitzung, keinen Besuch der KG Klääv Botz aus Aegidienberg und keinen Veedelszoch zu erleben, war die Stimmung betrübt und fast schon etwas niedergeschlagen.



Liebevolle Dekoration schon im Eingangsbereich des Hauses.

Doch dann ein Lichtblick, es gab die Möglichkeit auf coronakonformen Karneval innerhalb des Hauses. Eine Menge Bedingungen waren zu berücksichtigen, doch das sollte die Mitarbeiter der Sozialen Betreuung und der Pflege nicht aufhalten. Sie stellten spontan ein Top

Karnevalsprojekt auf die Beine. Einen mobilen Karnevalsanzug sollte es geben. Für jeden Wohnbereich einzeln. Für jeden Bewohner Kamelle, Strüßje, einen Orden und einen Eierlikör. Musik, Tanz und für ein paar Minuten so richtig gute Laune. Das war der Plan und er wurde souverän umgesetzt.

Auf jedem Wohnbereich wurde einmarschiert, mit altbekannten Liedern aus dem Karneval. Kunterbunt geschmückte Servierwagen wurden zuvor mit Kamelle, Blumen, Eierlikör, Orden und einer Musikbox beladen. Sogar beleuchtete, große Clownmasken schmückten den ersten Wagen des kleinen Zuges.

Es gab überall Worte zur Begrüßung, dann Musik zu der die Mitarbeiter Süßigkeiten, Blumen, Orden und Eierlikör verteilten. Als Ersatz für die schmerzlich vermissten Funkemariechen und Gardetänzer überraschten die Mitarbeiter mit einem Ententanz und mit musikalischen Darbietungen. Es war so schön mitanzusehen, dass dieses kleine aber feine Programm unseren Senioren viel Freude bereitete, ein Lächeln und sogar Freudentränen ins Gesicht zauberte.

Die Orden wurden uns in diesem Jahr von Heike Schlimbach aus dem ortsansässigen „Café Schlimbach“ geschenkt. Die Inhaberin des Café's hat mit der Aktion „Ein Orden für Dich“



Hier ein Beispiel für die wunderbar kreativ gestalteten Orden der Aktion „Ein Orden für Dich“. Jeder Bewohner hat einen erhalten und sich sehr gefreut.

viele Menschen motiviert, karnevalistische Orden selbst zu basteln, damit diese an Senioren im Raum Bad Honnef verschenkt werden können. Ihre eigene Kundschaft, das Bündnis für Familie, die KiTa Regenbogen aus Quirrenbach und die Elterninitiative der „Sieben Zwerge“ aus Rottbitze haben hier unter anderem fleißig mitgewirkt. Tausend Dank an dieser Stelle, denn Bewohner und Mitarbeiter vom Franziskus-Haus haben sich sehr darüber gefreut.

Absolute Krönung des Tages war, für diese besondere Session eine Prinzessin gewinnen zu können. Sie stellte sich der großen Herausforderung – auf Abstand, mit FFP2 Maske, im traditionellen Gewandt, ohne eigene Adjutanten aus der Familie – für diesen einen Nachmittag die anspruchsvolle Regentschaft im Franziskus Haus zu übernehmen.

Prinzessin Roswitha I., ein Hallerbacher Mädchen, Mutter von einem Sohn und einer Tochter. Sie hat in Orscheid, in Hövel und sogar einige Jahre in Berlin gelebt, bevor sie wieder nach Aegidienberg zurückgekommen ist. Als Kämp-



Unser ganzer Stolz, Prinzessin Roswitha I.. Sie hat Mut machen können und mit ihrer Rede die Bewohner im Herzen erreicht.

fernatur und gleichermaßen auch harmoniebedürftig, haben wir sie kennen und schätzen gelernt. Sie ist kreativ in der Handarbeit und hat immer schon gerne getanzt.

Fast 27 Jahre hat Roswitha Günter im Aegidienberger Edeka an der Käsetheke gearbeitet und



AEGIDIENBERG

ist hier aus unserem Veedel nicht mehr wegzudenken.

Im Karneval war sie früher eher ein stilles Pflänzchen, umso mehr freuten sich alle im Haus, dass sie als Prinzessin diese große Verantwortung übernommen hat.

Für ihren Auftritt hatte Prinzessin Roswitha I. eine liebevolle und aufmunternde Rede vorbereitet, in der sie jedem Bewohner Mut zusprach. Eine so fescche Prinzessin ist perfekt für diese besondere Aufgabe. Sie hat sich sogar selbst geschminkt und die Haare frisiert – ganz wunderbar.

Dieses kleine, lautstarke, fröhliche und kunterbunte Programm hat nacheinander alle Bewohner im Haus erfreuen können. Zu guter Letzt waren die beteiligten Mitarbeiter und die Prinzessin sichtlich geschafft von diesem intensiven karnevalistischen Nachmittag, der alle Mühen Wert war.



V.l.: Die jecke Moderatorin Susanne Dahmen, die amtierende Prinzessin Roswitha I. und die scheidende Prinzessin Gertrud I. aus der letzten Session – sichtlich erschöpft aber sehr glücklich.

Empfangsdienst mit pandemiebedingt enormer Aufgabenvielfalt

Unterstützungsaufruf mit überwältigender Wirkung!

Nachdem sich das Coronavirus im vergangenen Frühjahr erschreckend schnell verbreitet hatte, führten die damit verbundenen Hygienemaßnahmen auch im Empfangsbereich zu erheblichen Mehrbelastungen. Wir waren mit unseren Bewohnern und Angehörigen froh, dass nach dem 1. Lockdown im Sommer wieder Besuche möglich wurden. Allerdings überforderte der damit einhergehende Kontroll- und Verwaltungsaufwand unsere Mitarbeiter im Empfangsdienst. Denn bei jedem Klingeln musste die Eingangstür geöffnet und alle Besucher und Dienstleister mussten bei Eintritt ins Haus registriert und anfangs nicht selten an das Tragen von Mundschutz erinnert werden. Es musste darauf geachtet werden, dass die Besucher einen Kurzscreening-Fragebogen mit Fragen zur gesundheitlichen Situation ausfüllen. Zudem musste die Körpertemperatur mit einem Infrarot-Thermometer gemessen und es musste darauf geachtet werden, dass sich die Besucher an die Hygieneregeln halten.

Dies alles führte zu enormen Belastungen für unsere Mitarbeiter und daher erfolgte die Unterstützungsbitte der Einrichtungsleitung an den Verein der Freunde und Förderer des Altenheims Franziskus-Haus Aegidienberg e.V. und an das Amt für „Soziales und Asyl“ der Stadt Bad Honnef. Zu unserer überwältigenden Freude meldeten sich auf deren Aufrufe bereits nach wenigen Stunden zahlreiche Helferinnen und Helfer die bereit waren, als Empfangsdame oder Empfangsherr tätig zu werden.

Der „Pfortendienst“ kann seitdem wöchentlich in 2 Schichten an 7 Tagen besetzt werden. Besonders haben wir uns über die außergewöhnliche Unterstützung von mehreren Mitgliedern des Fördervereins gefreut. Aber auch über Angehörige unserer Bewohner, die unermüdlich

ehrenamtlich im Franziskus-Haus aktiv sind.

Einige der Ehrenamtlichen sind Rentner, andere noch berufstätig. Jeder hat eigene Dienstplanmodalitäten, die sich aber unkompliziert vereinbaren lassen.

Einrichtungsleitung und Mitarbeiter vom Franziskus-Haus bedanken sich herzlichst bei allen Ehrenamtlichen für die Wertschätzung gegenüber dem Haus und die loyale Zusammenarbeit zum Wohle der Bewohner!

Jubiläum - 10. Maifest im Franziskus-Haus

Seit mittlerweile 10 Jahren ist es Tradition, dass der Förderverein Franziskus-Haus e.V. (VFF) für die Bewohner des Altenheims ein Maifest organisiert. Leider auch in diesem Jahr in etwas abgespeckter Form und gemäß den Corona-Richtlinien - aber unbedingt mit Musik. Unter der fachkundigen Leitung von Amand Ziegert (Bewohner und Gärtner aus Leidenschaft) stellten zwei Mitglieder des VFF den Maibaum vor dem Eingang auf und das Mailied "Der Mai ist gekommen" wurde gemeinsam mit den Bewohnern angestimmt. Musikalisch begleitet durch Helmut Schiefen am Akkordeon zog der VFF anschließend durch alle Etagen des Franziskus-Hauses

und stimmte dort für die Bewohner ebenfalls das Mailied an. Die Augen der Bewohner leuchteten vor Freude. Anschließend ließ Helmut Schiefen es sich nicht nehmen, noch eine Stunde für die Bewohner im Speisesaal aufzuspielen und der immer



wieder begeisterte Applaus war Entlohnung genug für den Mann am Schifferklavier. So konnte den Bewohnern des Franziskus-Hauses wieder einmal ein schöner Nachmittag in dieser schwierigen Zeit geboten werden. Unterstützt wurde das Maifest von den beiden Aegidienberger Unternehmen: Hof Stockhausen und Edeka Klein, bei denen sich der Förderverein sowie die Leitung und der Bewohnerbeirat vom Franziskus-Haus recht herzlich bedanken.

Fernsehempfang in HD-Qualität

Die Fernsehübertragungsqualität hat sich in den vergangenen Jahren wesentlich verbessert. Sukzessive wurden im Franziskus-Haus Modernisierungen an der Antennenanlage vorgenommen. Nun endlich steht digitaler Fernsehempfang in HD-Qualität in allen Gebäudebereichen bereit. Gerade für große Bildschirme bringt die digitale Technik zur Freude vieler begeisterter Fernsehzuschauer einen sichtbaren Mehrwert.



Elektromeister Udo Krewinkel (r.) und Haustechniker Volker Schulteis bei der Einweisung in die neue Technik.

Während der Installationsarbeiten ergaben sich beim alten Leitungsnetz unerwartete Problemstellungen, die einen Nachtrag in stattlicher Höhe bedingten. Dank der wieder Mal großzügigen Unterstützung vom Verein der Freunde und Förderer des Altenheims Franziskus-Haus Aegidienberg e.V. konnte auch diese Finanzierungshürde genommen. Unseren Bewohnern stehen nun neben digitalem Radioempfang und einem Haussender aus der Kapelle 64 digitale und 18 analoge Fernsehsender zur täglichen Nutzung bereit.

„Eine Kirche die nicht dient, dient zu nichts“

Aufarbeitung und Verweigerung in der Katholischen Kirche

von Ralf Birkner

Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts“! Immer wieder kommt mir in diesen Tagen dieses Wort des ehemaligen französischen Bischofs Jaques Gaillot in den Sinn. Gaillot war 13 Jahre lang Bischof von Evreux und wurde im Januar 1995 unter anderem angeblich auf Druck der französischen Regierung von Papst Johannes Paul II. als Bischof von Évreux abgelöst und auf den Titularsitz von Partenia versetzt.

Die aktuellen Ereignisse rund um die Aufarbeitung des Umgangs mit sexuellem Missbrauch durch Priester einerseits und das Verbot des Vatikans, homosexuelle Paare zu segnen andererseits wecken in mir Hoffnung und Enttäuschung zugleich.

Die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals in der Katholischen Kirche hat viele Facetten. Anfang des Jahres 2010 löste der damalige Rektor des Jesuitenkollegs in Berlin, Pater Klaus Mertes eine Welle von Aufdeckungen sexuellen und physischen Missbrauchs junger Menschen an kirchlichen – und später auch an nichtkirchlichen – Bildungseinrichtungen in Deutschland aus. Er wollte damit dem Schweigen

über sexuellen und physischen Missbrauch ein Ende setzen und den Opfern Gehör verschaffen. Seitdem ist viel passiert, auch viel Richtiges. In der Bischofskonferenz gibt es einen Beauftragten für dieses Thema, alle Bistümer haben Stellen für die Intervention und Prävention zur Aufarbeitung geschehener

Fälle und zur präventiven Verhinderung zukünftiger Taten eingerichtet.

Mitarbeiter*innen auf allen Ebenen werden zum Thema sexualisierte Gewalt präventiv geschult. Betroffene haben sich organisiert, um gemeinsam Forderungen zur angemessenen Aufarbeitung und Entschädigung zu stellen. Es gibt Regeln zur Aufarbeitung der Fälle in Verbindung mit der Staatsanwaltschaft und dem Strafrecht. Um die Einhaltung der kirchenrechtlichen und strafrechtlichen Regeln geht es in den beiden Gutachten, die das Erzbistum Köln in Auftrag geben hat-



Weitere Informationen finden Sie auf der Seite www.erzbistum-koeln.de.

te. Es geht darum, wie die damaligen Verantwortlichen mit gemeldeten und aufgedeckten Taten sexuellen Missbrauchs insbesondere durch Priester umgegangen sind. Ein Gutachten einer Münchner Kanzlei wurde vom Kölner Erzbischof Kardinal Woelki nicht veröffentlicht. Das



hat zu viel Verunsicherung und Kritik geführt. Mittlerweile wurde ein zweites Gutachten vorgestellt, in dem die Verantwortlichen für den nicht regelkonformen Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs namentlich genannt werden. Direkt führte dies im Erzbistum Köln zu personellen Konsequenzen. Reicht das? Nein. Es braucht tiefgreifender Veränderungen, die in die kirchlichen Strukturen eingreifen und von unabhängiger Stelle kontrolliert werden, das fordern die Betroffenen und viele Ehrenamtliche in den Gemeinden seit langem. Das Vertrauen zurückzugewinnen wird eine der größten Herausforderungen kirchlichen Handelns in den kommenden Jahren sein. Im zweiten Gutachten der Kanzlei Gehrke wird u.a. vorgeschlagen, die Erkenntnisse für kirchenrechtliche Verfahren zu verändern, um klare Handlungsnormen zu formulieren, die in erster Linie die Bedürfnisse der Opfer in den Mittelpunkt des Interesses einer Diözese setzen. Ist dies gewährleistet wird deutlich, dass die Kirche selbst ihre eigenen Interessen an Status und innerkirchlichen Strukturen aufgibt, um den Menschen als Abbild Gottes zu schützen. Fast zeitgleich zu den Schritten zur Aufarbeitung

des Missbrauchsskandals hatte die Römische Glaubenskongregation am 15. März erklärt, die katholische Kirche habe keine Vollmacht, gleichgeschlechtliche Beziehungen zu segnen, da diese Verbindungen nicht dem göttlichen Willen entsprächen. Das Nein aus dem Vatikan zur Segnung schwuler und lesbischer Paare treibt Kirchenvertreter aus ganz Deutschland um. Der Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose nannte die Erklärung der Römischen Glaubenskongregation „nahezu bizarr“ und „weltfremd“. Segen sei „kein Besitz der Kirche, sondern ein Geschenk Gottes“, sagte Hose am Samstag bei der Übergabe einer Unterschriftenliste der von ihm und

Bernd Mönkebüscher, Pfarrer im nordrhein-westfälischen Hamm, gestarteten Aktion #mehrSegen. Darin stellen sich bislang rund 2.600 Priester, Gemeindeferentinnen, Pastoralassistenten und Diakone hinter das Anliegen, homosexuelle Paare weiterhin zu segnen, wenn diese das wünschen. Meiner Meinung nach gilt auch hier das Wort von Bischof Gaillot: „Eine Kirche die nicht dient, dient zu nichts“.

Papst Franziskus ruft das Jahr des Heiligen Josef aus

8. Dezember 2020 – 8. Dezember 2021

von Ralf Birkner

Hinter jeder erfolgreichen Frau steht immer ein bescheidener und kluger Mann, diese Feststellung können wir nicht nur für Angela Merkel und ihren Ehemann Joachim Sauer, sondern ganz sicher auch für die Gottesmutter Maria und den Heiligen Josef gelten lassen. Aus Anlass des

150. Jahrestages der Erhebung des Heiligen Josef zum Schutzpatron der ganzen Kirche am 8. Dezember 1870 hat Papst Franziskus mit dem Apostolischen Schreiben *Patris Corde* (Mit dem Herzen eines Vaters) am 8. Dezember 2020 ein Jahr des hl. Josef ausgerufen, das am 8. Dezember 2021 endet. Ein Grund dafür ist auch die Covid-19 Pandemie: Diese habe verdeutlicht, welche Bedeutung gewöhn-



Hl. Josef von Guido Reni

liche Menschen haben – all jene, die sich jenseits des Rampenlichts tagtäglich in Geduld üben und Hoffnung verleihen, indem sie Mitverantwortung säen. Genauso, wie der heilige Josef, „dieser unauffällige Mann, dieser Mensch der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart“, so Franziskus.

Die Pandemie mit ihren Folgen zeige, wie wichtig für das persönliche Leben nicht die Prominenten der Headlines und TV-Shows seien, sondern Menschen, „die jeden Tag Geduld und große

Hoffnung beweisen und sich bemühen, nicht Panik zu streuen, sondern Verantwortungsbewusstsein“. Sein Schreiben, so Franziskus, solle ein „Wort der Anerkennung und Dankbarkeit“ sein für Eltern, Großeltern, Lehrer, Pflegekräfte, Ärzte, Supermarktverkäufer, Reinigungspersonal, Polizei, Spediteure, Freiwillige, Priester und

Ordensleute - für „alle, die zeigen, dass niemand sich allein rettet“.

Papst Franziskus beschreibt eine Reihe von Eigenschaften des Heiligen Josef, die er nach dem Willen Gottes zur Erfüllung seines Heilsplanes mit Maria und Jesus einbringt und setzt sie in Beziehung zu unserem Leben heute, insbesondere mit Blick auf die Herausforderungen der Corona-Pandemie.

Josef übernimmt „mutig und stark“ eine tragende Rolle, welche der Stärke, die vom Heiligen Geist kommt, entspringt. Das „Fürchtet euch nicht“ der Engel ist für Josef zu einer Grundhaltung im Glauben und Handeln geworden. Immer wieder schickt Gott Boten in die Welt mit dieser Aufforderung: Fürchtet euch nicht!

Josef ist aber auch ein „Vater im Annehmen“, weil er „Maria ohne irgendwelche Vorbedingungen annimmt“, eine noch heute bedeutsame

Geste, „in dieser Welt, in der die psychische, verbale und physische Gewalt gegenüber der Frau offenkundig ist“, wie der Papst feststellt.

Die Gastfreundschaft die der Vater Jesu pflegt, rufe uns auch dazu auf, „andere nicht auszuschließen, sondern sie so anzunehmen, wie sie sind, besonders die Schwachen“. In dieser Pandemie haben wir gelernt, Gastfreundschaft neu zu definieren, da wir keine Gäste empfangen und bewirten dürfen. Gastfreundschaft heißt dann aber Kontakt aufnehmen, neue Formate für die Kommunikation miteinander zu nutzen, aufsuchende Hilfe anbieten und immer wieder füreinander ein offenes Ohr haben.

Als ehrlicher Zimmermann lehre uns der Ehemann Marias auch „welch ein Wert, Welch eine Würde und Welch eine Freude es bedeutet, das Brot zu essen, das die Frucht eigener Arbeit ist“. Diesen Aspekt des Vaters Jesu nutzt Papst Franziskus, um einen Appell für die Arbeit zu lancieren: die zur „dringenden soziale Frage“ geworden sei – auch in Ländern mit einem gewissen Wohlstandsgrad. Die Folgen der Corona-Pandemie für die Wirtschaft und damit auch die Arbeitnehmer*innen sind auch in unserem Land überhaupt noch nicht absehbar. Wir werden noch viel Solidarität brauchen, um diejenigen aufzufangen, die vielleicht nicht an der Viruserkrankung, aber an den Folgen dieser Pandemie leiden werden.

Josefs Glück „gründet sich nicht auf die Logik der Selbstaufopferung, sondern der Selbsthingabe“. Seine Gestalt ist also vorbildlich wie nie, „in einer Welt die Väter braucht, Despoten aber ablehnt“ - jene also, „die Autorität mit Autoritarismus verwechseln, Dienst mit Unterwürfigkeit, Auseinandersetzung mit Unterdrückung, Nächstenliebe mit übertriebener Fürsorge, Stärke mit Zerstörung.“

Wir Franziskanerinnen vom heiligen Josef freuen uns darüber, dass Papst Franziskus „unserem“ Patron ein besonderes Jahr widmet. Denn wir beziehen unsere Inspiration für das praktische Handeln im Alltag vom heiligen Josef. Er ist uns

besonders auch dann Vorbild, wenn es darum geht, neue, zukunftsgerichtete Antworten auf die Herausforderungen der Zeit zu finden.

Hl. Josef, 19. März

Das Fest des hl. Josef ist am 19. März. Der heilige Josef wird in der Bibel von den Evangelisten Matthäus und Lukas erwähnt und als Verlobter der Jungfrau Maria vorgestellt, der da ist wann er gebraucht wird. Er war ein Mann am Rande, geradlinig, beherzt und gerecht, ein Mann des Glaubens und Vertrauens. Als liebevoller Gatte der Mutter Jesu verdiente er als Handwerker in Nazareth den Lebensunterhalt für seine Familie und war Jesus ein guter Vater.

Sein Fest wird seit 1621 in der Kirche gefeiert, Pius IX. erklärte ihn zum Schutzpatron der Kirche. Am 1. Mai wird in der katholischen Kirche der hl. Josef als Patron der Arbeiter verehrt.

Die Franziskanerinnen vom hl. Josef sind nach ihm benannt und verehren ihn besonders als Helfer in allen Nöten. Die Schwestern bitten ihn täglich um Fürsprache und Schutz für die ihnen anvertrauten Menschen und für alle, die in ihren Einrichtungen arbeiten. Dem hl. Josef werden besonders auch die Sterbenden in unseren Häusern anvertraut. Am Fest des hl. Josef soll das Essen festlicher sein und zum Mittagessen Wein gereicht werden.

Gestaltung der Kapelle:

Das Bild des hl. Josef wird festlich geschmückt, auf dem Altar ein kleines Blumengesteck, ein festliches Gesteck beim Marienbild. Liturgische Farbe: weiß, Kerzen: weiß.

Auszug aus: Feste und Feiern, Sitten und Gebräuche rund um den christlichen Glauben in den Einrichtungen der Provinz der Franziskanerinnen vom hl. Josef.

Unsere Mitarbeiter

Jubiläen, Geburtstage, Informationen

Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im ersten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder dieses noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement bedanken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes reichen Segen.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zentralverwaltung, Bad Honnef-Aegidienberg

10 Jahre

Sabine Wallek
Controlling (1. März)

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

25 Jahre

Heidi Söllner
Küche (8. Januar)

10 Jahre

Bärbel Müller
Hauswirtschaft (21. Februar)

Silke Tortorelli-Emonts
Betreuung (1. März)

Yesim Tekin
Pflege (7. März)

Bettina Wichterich
Hauswirtschaft (24. März)

Heike Herold
Betreuung (1. April)

Jenny Zacher
Pflege (5. Mai)

Corrina Limbach
Betreuung (15. Mai)

Nadine Jacob
Betreuung (1. Juni)

Altenheim Christinenstift, Unkel

25 Jahre

Thomas Frings
Haustechnik (15. April)

20 Jahre

Nigar Kaya
Pflege (1. Mai)

15 Jahre

Thomas Zlobicki
Pflege (1. Februar)

Silvia Scharfenstein
Hauswirtschaft (1. September)

10 Jahre

Sabine Pink
Hauswirtschaft (15. März)

Dilara Neubarth
Pflege (13. April)



*Altenheim Marienhof,
Speicher*

10 Jahre

Malgorzata Rajczakowski
Betreuung (1. Januar)

Sandra Weber
Hauswirtschaft (15. Januar)

Maria Becker
Alltagsbegleiterin (1. Juni)

Hildegard Friedrichs
Pflege (1. Juni)

Ferdije Zumeri
Betreuung (1. Juni)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

30 Jahre

Birgit Nels
Pflege (4. April)

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

30 Jahre

Doris Litsch
Qualitätsbeauftragte,
Wohnbereichsleiterin,
stellv. PDL (1. April)

20 Jahre

Brigitte Bronnbauer
Betreuung (15. Januar)

Hildegard Wagner
Wäscherei (1. Juni)

10 Jahre

Ute Weinig
Betreuung (15. Februar)



**Verabschiedung
Brigitte Bronnbauer**

Abschied nach 20 Dienstjahren: Am 15.1.2021 vollendete Brigitte Bronnbauer ihr 20. Dienstjahr in St. Josef und am 30.4.21 wurde sie in den Ruhestand verabschiedet. Einrichtungsleiterin Uta Kirsten dankte Brigitte Bronnbauer für 2 Jahrzehnte verlässliche Mitarbeit in der Pflege und Sozialen Betreuung.



Runde Geburtstage unserer
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zentralverwaltung,
Bad Honnef-Aegidienberg

60 Jahre

Irmtrud Morsbach

Buchhaltung (21. März)

Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg

60 Jahre

Florina Witt

Pflegedienstleiterin
(19. Februar)

Walter Fischer

Küche (27. Februar)

Heidi Söllner

Küche (3. April)

Vera Großmann

Pflege (9. Mai)

Brigitte Nawrath

Pflege (11. Mai)

Marion Girsberger

Pflege (28. Mai)

50 Jahre

Nicole Beermann

Hauswirtschaft (26. Mai)

30 Jahre

Amira Khayat

Pflege (8. März)

Altenheim St. Josef,
Schweich

60 Jahre

Christine Lux

Pflege (25. Februar)

Dorothea Kuschmann

Pflege (2. April)

Lilli Maier

Küche (16. April)

Doris Müller

Hauswirtschaft (4. Mai)

Margarethe Regnery

Hauswirtschaft (30. Juni)

50 Jahre

Thomas Vogts

Stellvertr. Küchenleiter
(8. Januar)

Manuela Etten

Hauswirtschaft (11. Januar)

Ursula Jakobi

Pflege (20. Januar)

40 Jahre

Tamara Fiege

Hauswirtschaft (19. Mai)

Merima Tolic

Hauswirtschaft (22. Juni)

30 Jahre

Kim Cornelissen

Pflege (16. Juni)

20 Jahre

Nele Krämer

Auszubildende
Pflege (27. März)

Jannika Lauterbach

FSJ Pflege (12. Juni)

Altenheim Christinenstift,
Unkel

65 Jahre

Margret Hahn

Hauswirtschaft (15. Juli)

60 Jahre

Gülüzar Karga

Hauswirtschaft (10. April)

Malgorzata Prusaczyk

Pflege (26. Juni)

50 Jahre

Carsten Tappel

Einrichtungsleiter (10. Mai)

Nigar Kaya

Pflege (11. September)

40 Jahre

Hilde Ehlers

Hauswirtschaft (29. Oktober)



20 Jahre

Olivia Larbi

Pflege (24. Mai)

Katharina Keßelheim

Pflege (29. Oktober)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

70 Jahre

Hans Otto Hoffmann

Fahrer (24. April)

Anna-Maria Maduch

Betreuung (8. Juni)

65 Jahre

Monika Braun

Pflege (9. März)

60 Jahre

Ursula Berrens

Leitung Betreuung (9. April)

Monika Boffer

Verwaltung (29. April)

50 Jahre

Irina Safari

Hausreinigung (1. April)

30 Jahre

Katrin Rausch

Hauswirtschaft (11. April)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

65 Jahre

Alphonse Eckertz

Küche (23. März)

60 Jahre

Johanna Kaufmann

Pflege (4. Mai)

50 Jahre

Birgit Ambros

Verwaltung (21. Juni)

20 Jahre

Denise Becker

Pflege (21. April)



Herzlichen Glückwunsch

Den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im ersten Halbjahr 2021 ihren Geburtstag feiern werden und denen, die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

101 Jahre

Luise Damerow
(27. Juni)

100 Jahre

Franziska Hirt
(25. April)

97 Jahre

Anna Conzemius
(25. April)

96 Jahre

Anna Steil
(30. März)

95 Jahre

Franziska Simon
(15. Juni)

93 Jahre

Mathilde Richter
(23. April)

92 Jahre

Maria Heck
(22. März)

90 Jahre

Theodor Jüngels
(27. Februar)

Johanna Hamper
(1. März)

Josefine Heyen
(16. März)

Mathilde Dichter
(10. Juni)

85 Jahre

Agnes Zeyen
(21. Januar)

Heinrich Thiex
(9. März)

80 Jahre

Rudolf Kröner
(29. März)

Anna Hermes
(4. April)

75 Jahre

Felix Reuter
(16. Februar)

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

100 Jahre

Hilde Weniger
(5. Januar)



v.l.: Stadtbürgermeister Lars Rieger (MdL), Pflegedienstleiter Christian Töppler, Einrichtungsleiterin Uta Kirsten, Hilde Weniger und Konventoberin Sr. Ana Rech.

100. Geburtstag von Frau Hilde Weniger

Während der Coronapandemie können Feste verständlicherweise nicht groß gefeiert werden. So konnte am 5.1.2021 auch der 100. Geburtstag unserer Bewohnerin Hilde Weniger leider nur im kleinen Kreis stattfinden. Dennoch freute sich Frau Weniger über viele Glückwünsche aus der Hausgemeinschaft und ihrer Familie. Als Vertreter der Gemeinde gratulierten Stadtbürgermeister Lars Rieger und Rainer Müller, Bürgermeister von Kenn, dem Ort in dem Hilde Weniger zuvor lebte. Wir wünschen Frau Weniger alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes Segen.



97 Jahre

Margret Klein
(12. März)
Brigitte Schmidt
(6. Mai)
Adelheid Pantenburg
(26. Mai)

96 Jahre

Margarethe Trapp
(13. Januar)
Anna Schiff
(22. Januar)

94 Jahre

Irmina Meurer
(7. März)
Veronika Endres
(9. März)
Emmy Loch
(12. Mai)
Mathilde Frick
(14. Mai)

93 Jahre

Irmtraud Schiefer
(27. Juni)

92 Jahre

Irene Thul
(10. März)
Cäcilia Egner
(31. März)
Anna-Maria Brittner
(4. April)
Anneliese Neukirch
(26. April)
Alwine Ludwig
(19. Juni)
Rosemarie Mock
(25. Juni)

91 Jahre

Margarethe Heimfahrt
(9. Januar)
Johanna Lentes
(19. Januar)
Erika Alt
(18. Februar)

Lieselotte Lauer

(20. Februar)
Elisabeth Jakobi
(11. Mai)
Elisabeth Krohn
(29. Mai)

90 Jahre

Irmgard Jung
(5. Januar)
Theresia Lichter
(31. Januar)
Agnes Spieles
(30. März)

85 Jahre

Agnes Dücker
(19. Januar)
Franziska Kordel
(21. Januar)
Erich Schmidt
(13. April)
Anita Vehling
(24. Juni)

80 Jahre

Christa Wagner
(5. Januar)
Dr. Paul Greif
(8. März)
Helmtrud Seiwert
(18. April)

70 Jahre

Monika Sattler
(5. Februar)
Dorothea Juchmes
(25. Mai)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

98 Jahre

Helma Siegert
(27. Juni)

96 Jahre

Angelika Schwinnen
(5. Januar)

93 Jahre

Maria Grünen
(7. April)
Maria Antoine
(16. April)

92 Jahre

Inge Weyers
(26. Februar)

91 Jahre

Apollonia Gierens
(12. Januar)
Agnes Kockelmann
(18. Februar)
Klara Neu
(24. März)
Adelheid Reiter
(9. April)
Elise Berg
(9. Juni)

90 Jahre

Barbara Thiel
(1. März)
Anna Winfriede Kämmer
(22. März)
Magdalena Schmidt
(19. Juni)

85 Jahre

Renate Weber
(13. Februar)
Maria Streit
(25. April)
Gertrud Schmidt
(26. April)
Helga Bruchmann
(5. Mai)
Erika Helfen
(6. Juni)

60 Jahre

Peter Nikolaus Jakob
(9. März)

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

99 Jahre

Gerta Reuschenbach

(2. April)

Irma Piekarski (9. Mai)

97 Jahre

Anna-Katharina Kemp

(18. April)

96 Jahre

Margareta Lucia Hoppe

(23. Januar)

Margarete Heider (27. Januar)

95 Jahre

Anneliese Powitz (21. Februar)

Ursula Zimmer (28. März)

Anneliese Franz (2. April)

Siegfried Kandziora (10. Juni)

Dora Parke (27. Juni)

93 Jahre

Käte Gütgemann (16. Februar)

Anton Peters (27. März)

Resi Schmidt (27. März)

92 Jahre

Maria Hoffmann (6. März)

Ingeborg Rossenbach

(13. Mai)

91 Jahre

Appolonia Hatterscheid

(11. April)

Magdalena Welinski (17. Mai)

90 Jahre

Helmut Tentler (26. April)

80 Jahre

Heinz Lenzgen (3. April)

Norbert Wido Bienentreu

(19. April)

75 Jahre

William Mc Combie (28. Mai)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

100 Jahre

Ursula Kruse

(21. Januar)

99 Jahre

Emmi Halbach

(27. April)

97 Jahre

Hildegard Schmitz

(16. Juni)

96 Jahre

Kordula Hafen

(27. Februar)

95 Jahre

Katharina Stalder

(22. Mai)

92 Jahre

Margarete Morsch

(15. Februar)

Elisabeth Steinbach

(22. Juni)

91 Jahre

Margret Steward

(11. April)

Adelheid Wolf

(22. März)

85 Jahre

Horst Schleicher

(24. Januar)

Eleonore Betz

(29. Februar)

Anna Maria Lingen

(20. März)

Gisela Loy

(29. April)

Elisabeth Schützeichel

(29. Mai)

80 Jahre

Käthe Kraus

(28. Januar)

Gisela Mrohs

(1. Februar)

Josefa Schmitz

(4. Februar)

Josef Erbs

(8. April)

70 Jahre

Angelika Donat

(17. März)



Unsere Verstorbenen

Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser

Es verstarben im zweiten Halbjahr 2020

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

Hans-Günter Thomas
am Fest der hl. Margareta
(10. Juli)

Helene Weinberg
am Fest des hl. Benedikt
(11. Juli)

Monika Tiffe
am Fest der hl. Birgitta
(23. Juli)

Hans Linder
am Fest des hl. Johannes Ar-
nolds (12. August)

Herbert Leven
am Fest des hl. Theobald
(10. September)

Margarete Kuhlke
am Fest der hl. Hildegard v.
Bingen (17. September)

Margareta Ockenfels
am Fest des hl. Jonas
(21. September)

Hubert Walter Dreßler
am Fest der hl. Thekla
(28. September)

Sigrid Betz
am Fest der hl. Hedwig
(16. Oktober)

Anna Dinkelbach
am Fest des hl. Otmar
(16. November)

Hedwig Hensel
am Fest des hl. Gottfried
(8. November)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

Theodor Strenzler
am Fest des hl. Olaf
(29. Juli)

Marga Schmalen
am Fest der hl. Berta
(28. November)

Klaus Schlicht
am Fest des hl. David
(11. Dezember)

Franziska Diederich
am Fest der hl. Christiane
(15. Dezember)

Johanna Bommes
am Fest der hl. Jolanda
(17. Dezember)



*Altenheim Marienhof,
Speicher*

Gertrud Arnoldy
am Fest des hl. Silvanus
(13. Juli)

Ursel Fabri
am Fest Carmen „unsere liebe
Frau auf dem Berg Carmel“
(16. Juli)

Hans Dieter Schon
am Fest der hl. Maria Magda-
lena (22. Juli)

Juliane Zimmer
am Fest des hl. Metropolus,
Bischof von Trier (3. August)

Werner Streit
am Fest des hl. Rochus
(16. August)

Katharina Jacob
am Fest der hl. Helena
(18. August)

Margareta Berrens
am Fest des hl. Ägidius
(1. September)

Elisabeth Schilz
am Fest der hl. Ingrid
(2. September)

Peter Ziewer
am Fest des hl. Gregor
(3. September)

Arnold Nieder
am Fest des hl. Maternus von
Köln (11. September)

Klaus Jegen
am Fest Mariä Schmerzen
(Dolores) (15. September)



Franz Thein
am Fest der hl. Herlinde von
Trier (18. September)

Klara Müllen
am Fest des hl. Mauritius
(22. September)

Norbert Guth
am Fest der hl. Adleheid
(16. Dezember)

Irene Dille
am Fest der hl. Jolanda
(17. Dezember)

Elisabeth Ernzerhof
am Fest der hl. Jolanda
(17. Dezember)

Inge Oberkehr
am Fest der unschuldigen Kin-
der von Bethlehem
(28. Dezember)

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

Margarethe Schu
am Fest des hl. Willibald
(7. Juli)

Margarethe Schneider
am Fest der hl. Veronika
Giuliani (9. Juli)

Helga Althaus
am Fest des hl. Johannes
Gualbertus (12. Juli)



Regina Schleimer
am Fest des hl. Heinrich II
(13. Juli)

Louissette Gräfin von Kesselstatt
am Fest des hl. Bonaventura
(15. Juli)

Klara Lafos
am Fest des hl. Answer von
Ratzeburg (18. Juli)

Günter Pahl
am Fest des hl. Pantaleon
(27. Juli)

Rudolf Schiefer
am Fest des hl. Germanus
(31. Juli)

Rita Müller
am Fest des hl. Petrus Julianus
Eymard (1. August)

Anneliese Denzer
am Fest des hl. Augustinus
(28. August)

Klara Marmann
am Fest des hl. Ägidius
(1. September)

Robert Schwarz
am Fest des hl. Ägidius
(1. September)

Irene Thome
am Fest des hl. Matthäus
(21. September)

Elisabeth Bambach
am Fest des hl. Rupert und des
hl. Virgilius (24. September)

Helene Granica
am Fest des hl. Bruno der
Kartäuser (6. Oktober)

Christa Pauly
am Fest des hl. Bruno der
Kartäuser (6. Oktober)

Margarethe Marx
am Fest des hl. Dionysius
(9. Oktober)

Mathias Schneider
am Fest des hl. Vitalis
(20. Oktober)

Gisela Bernardy
am Fest der hl. Cordula
(22. Oktober)

Oswald Spieles
am Fest der hl. Margareta von
Lothringen (2. November)

Elisabeth Müller
am Fest des hl. Engelbert
(7. November)

Hildegard Schreiber
am Fest des hl. Theodor
(9. November)

Anita Molitor
am Fest des hl. David von
Augsburg (19. November)

Robert Hansen
am Fest der hl. Katharina von
Alexandria (25. November)

Margot Rausch
am Fest des hl. Nikolaus
(6. Dezember)

Wolfgang Ludes
am Fest der hl. Lucia
(13. Dezember)

Maria Vincken
am Fest des sel. Johannes
Heinrich Karl Steeb
(15. Dezember)

Hedwig Romann
am Fest des hl. Dominikus
von Silos (20. Dezember)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

Josef Adenauer
am Fest des hl. Johannes von
Köln (8. Juli)

Uwe Säll
am Fest Arnold v. Arnolds-
weiler (18 Juli)

Dr. Karl Kemper
am Fest des hl. Johannes Eu-
des (19. August)

Erna Maria Weber
am Fest Maria Königin
(22. August)

Johann Weingartz
am Fest der Enthauptung Jo-
hannes des Täufers
(29. August)

Elfriede Heindl
am Fest des hl. Nikolaus von
Flüe (25. September)

Michael Siefert
am Fest der hl. Kosmas und
Damian
(26. September)

Günter Klein
am Fest Berengar von Vorn-
bach (29. Oktober)

Käthe Hausmann
am Fest Berengar von Vorn-
bach (29. Oktober)

Filor Anayurt
am Fest der hl. Margareta Kö-
nigin v. Schottland
(16. November)



Hildegard Hansult
am Fest des seligen Adolph
Kolping (4. Dezember)

Gisela Fischer
am Fest des hl. Ambrosius
(7. Dezember)

Gerti Wingen
am Fest des hl. Johannes v.
Kreus (15. Dezember)

Marlene Fuchs
am Fest Ado von Vienne
(16. Dezember)

Johanna Beschner
am Fest des hl. Willibald v.
Heidenheim (18. Dezember)

Christa Rutkowski
am Fest des Apostel Thomas
(21. Dezember)

Anna Pasternak
am Fest des Apostel
Thomas (21. Dezember)

Hermann Rodemich
am Fest des hl. Johannes
v. Krakau
(23. Dezember)

Karl Krawinkel
am Fest des hl. Johannes
v. Krakau
(23. Dezember)

Gerda Blech
Hochfest der Geburt des
Herrn (25. Dezember)

Paul Schmickler
am Fest des hl. Richard
v. Arnsberg
(30. Dezember)

Gestern - Heute - Morgen

Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Im Rückblick erinnern wir an einige der Feste und Feiern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende, selbstverständliche Termine sind nur teilweise aufgeführt. Leider mussten aufgrund der Corona-Pandemie zahlreich geplante Veranstaltungen ausfallen. In dieser schwierigen Zeit sind wir froh über spontane Angebote, die wir unter Einhaltung der erforderlichen Hygienemaßnahmen gerne durchführen. Wir informieren darüber an den Aushängen der Wohnbereiche.

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 4. Januar – kleiner Neujahrsempfang
- 11. Februar – hausinterner Karnevalsanzug
- 15. Februar – Rosenmontags-Berliner
- 16. März – Kölsche Nachmittags
- 30. April – Maibowle und Piccolinos
- 19. Mai – Angrillen zur Mittagszeit
- 29. Juni – Kölsche Nachmittags
- 30. Juni – Eis und heiß

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

- 12. Januar – 1. Covid-19-Impfung der Bewohner und Mitarbeiter
- 3. Februar – 2. Covid-19-Impfung der Bewohner und Mitarbeiter
- 18. Mai – Gartenkonzert des Landespolizeiorchesters

- 30. April – Aufstellen des Maibaums
- 19. Juni – Sommerfest
- 21. Juni – Sommeranfangskonzert mit Günter Schmitz im Garten
- 4. bis 10. Oktober – Oktoberfestwoche



Osterkerze 2021 in der Hauskapelle von St. Josef.

Altenheim Christinenstift, Unkel

- 4. Januar – Besuch der Sternsinger
- 25. Januar – Schlagerparade
- 26. Januar – Nachtcafe
- 1. Februar – Basteln für Karneval
- 5. Februar – Nachtcafe
- 11. Februar – Karnevalszug durchs Christinenstift
- 17. Februar – Wortgottesdienst mit Austeilung des Aschekreuzes
- 24. Februar – Wir backen Waffeln
- 2. März – Frühlingsbasteln
- 4. März – Mobile Brillenwerkstatt
- 10. März – Massagerunde
- 16. März – Backen und Vorlesen



Die Freiwillige Feuerwehr Körperich hat am 9. Mai eine neue 15 m lange Leiter am leer stehenden Altbau des St. Vinzenz-Hauses erprobt. Der Altbau bietet wegen seiner Höhe optimale Möglichkeiten, um Übungen an größeren Gebäuden durchzuführen. Da Feuerwehrrübungen coronabedingt lange Zeit nicht möglich waren, war die Einsatzgruppe hochmotiviert und mannsstark im Übungseinsatz. Nach ca. einer Stunde wurde die Übung erfolgreich beendet.

- 26. März – Nachtcafe
- 26. August – Garten- und Parkfest (intern)
- 5. November – Andacht zu Allerseelen
- 9. November – Martinsumzug mit Martinsfeuer an der Feuerschale



Clappern an Karsamstag durch Schweicher Straßen.

Altenheim Marienhof, Speicher

- 12. Januar – erster Impftermin Covid 19
- 2. Februar – Konzert LPO RLP
- 3. Februar – zweiter Impftermin
- 4. Februar – Konzert LPO RLP
- 26. März – Wahl der neuen Bewohnervertretung
- 23. April – zweite Impfrunde erster Termin
- 12. Mai – kleine Geschenkübergabe zum „Tag der Pflege“
- 18. Mai – Konzert LPO RLP
- 27. Mai – Theo Nieder singt „Lieder aus der Jugend“
- 3. September – Wanderung der Mitarbeiter
- 11. September - Marienfest

Altenheim St. Josef, Schweich

- 14. Januar – Termin zur 1. Coronaschutzimpfung
- 11. Februar – Termin zur 2. Coronaschutzimpfung
- 15. Februar – Rosenmontagsfeier für Wohnbereich 1-3
- 16. Februar – Faschingsdienstagsfeier für Wohnbereich 4-6
- 17. Februar – Aschermittwoch
- 9. März – Konzert mit Klemens Vetter & Christopher Dehl vom Landespolizeiorchester RLP
- 16. März – Konzert mit Fryderyk Jona & Peter Matejcek vom Landespolizeiorchester RLP
- 26. März – Konzert mit den Heidweilern
- 7. Mai – Konzert zum Muttertag

- 3. Juni – Fronleichnam
- 15. Juni – Gartenkonzert mit Fryderyk Jona & Peter Matejcek vom Landespolizeiorchester RLP
- 2. Juli – Konzert mit den Kaseler Harmonies'chen
- 2./3./4. Juli – Sommerfest
- 9. Juli – Konzert mit den Kaseler Harmonies'chen

I M P R E S S U M

Unser Weg

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Herausgeber

Franziskanerinnen vom hl. Josef
Seniorenhilfe GmbH,
Klosterstraße 4a,
53604 Bad Honnef

Gesamtredaktion

Sr. Stella Ortmeier, Sr. Monika Schulte, Ralf Birkner, Anno Frings, Rudi Herres, Birgit Keuler, Rainer Ritzenhöfer, Carsten Tappel

Redaktionsgruppen der Häuser

Franziskus-Haus Aegidienberg
Susanne Dahmen, Ingrid Hülde, Sylvia Saggese

Christinenstift Unkel

Sr. Rosita Haubrich, Nadine Jammel, Michaela Kuhsel, Katrin Reimert, Carsten Tappel

St. Josef Schweich

Christine Franzen, Anno Frings, Maria Frings, Uta Kirsten, Michael Lorenc, Sr. Ana Rech

Marienhof Speicher

Rudi Herres

St. Vinzenz-Haus Körperich

Birgit Ambros, Bernhard Fromme, Maria Lorig, Sabrina Schmitz

Graphische Gestaltung

PW Mediendesign,
Neustadt/Wied

Druck

Bert & Jörg Rahm-Drucktechnik,
Asbach



Dass der Muttertag ein ganz besonderer Tag im Jahreslauf ist, war in St. Josef auch im Coronajahr 2021 spürbar. Die von Pastor Hermann-Josef Reckenthäler zelebrierte heilige Messe wurde musikalisch von der bekannten Sopranistin Sabine Zimmermann und von Reinhold Neisius an der Truhenorgel gestaltet. Neben bekannten Kirchenliedern und Sologesängen überraschte Sabine Zimmermann die Gottesdienstbesucher zum Schluss der Messe mit dem „Ave Maria“ von Franz Schubert.

Das Gebet des Papstes zum Josefsjahr:

*„Heiliger Josef, glorreicher Patriarch,
der du das Unmögliche möglich machen
kannst, komm mir in meiner Not und
Bedrängnis zu Hilfe.*

*Gewähre in den ernsten und schwierigen
Anliegen, die ich dir anvertraue,
deinen Schutz, sodass alles ein glückliches
Ende nimmt.*

*Mein geliebter Vater, ich setze mein ganzes
Vertrauen in dich. Niemand soll sagen kön-
nen, er habe dich vergeblich angerufen,
und da du bei Jesus und Maria alles
erwirken kannst, lass mich erfahren, dass
deine Güte ebenso groß ist wie deine
Macht.*

Amen.“



Holzfigur Hl. Josef/Altenheim St. Josef, Schweich